

*Berge erleben*



**AVS**

**ALPENVEREIN SÜDTIROL**



*MITTEILUNGEN  
MÄRZ 2013*

MIT

**drunter & drüber**

*AVS & MOUNTAINBIKE*

*KRÖTEN IN NÖTEN*

*AUSSTELLUNG  
BERG HEIL!*

[www.alpenverein.it](http://www.alpenverein.it)

ICH LIEBE NATUR

Ich liebe Performance

Foto: Alexandre Bulisse



Men's Crestone Jacket



Das VAUDE Umweltsiegel Green Shape steht für grüne Performance, die so funktionell wie nachhaltig ist. Produziert wird ausschließlich nach strengsten ökologischen Kriterien. 1% der Erlöse fließt direkt in die Naturschutzarbeit des WWF. Wir wollen die Natur erhalten, weil wir alle die Natur lieben. [vaude.com](http://vaude.com)



**VAUDE**

The Spirit of Mountain Sports

### Mountainbiken

Alpenverein & Mountainbike.....	4
Mountainbiken – Sicher und fair.....	7
Umweltverträgliches Biken.....	8
Mit dem Fahrrad in die Berge.....	10
Mountainbike – Kaufhilfe.....	12
Transfairalp.....	14
Die Olmbiker.....	17
Downhiller, die großen Unbekannten...	19

### Verein

Wanderleiter .....	21
60 Jahre Ortsstelle Vintl.....	22
5 Promille der Einkommenssteuer.....	23
Spendenaufruf für Oskar Andreus...	24
Praktisch gedacht & finanziell relevant	24

### Natur & Umwelt

Natur- und Umweltschutz in Südtirol	25
Kröten in Nöten .....	26
Reptil des Jahres 2013.....	27

### Sportklettern

Im Gespräch mit ... Andi Sanin.....	28
Icelfight wird zur Weltcupetappe.....	30
Klettern in Sicherheit.....	32
Juniorcup 2013 .....	33
ClimBo 2013 .....	33

### Hochtourengruppe

Hochtourengruppe Lana.....	34
----------------------------	----

### Hütten

Die Tiefrautenhütte.....	36
Hüttenwirt gesucht .....	37
Bergferien für Familien .....	37
AVS-Bergheime.....	37

### Kultur

Ausstellungseröffnung: Berg Heil! .....	38
Auf den Spuren von Sherpakindern ..	40

### Berichte

Langkofel – alpine Spielwiese .....	42
Das Wunder von Sesvenna.....	44
Südliche Ortlergruppe.....	45
Die fünf Hornspitzen .....	45
Mit 80 auf den Tschigat.....	45
Wandern in der Hardangervidda .....	46

### Bücherecke

Passion verticale.....	48
Bücherecke .....	49

## Vorwort

### Liebe Mitglieder im AVS, liebe Bergfreunde, werte Leser,

Mountainbiken (MTB) ist das Schwerpunktthema dieses Mitteilungsheftes. Mountainbike heißt zu Deutsch Bergfahrrad und ist somit auch für Alpenvereinsmitglieder von einem gewissen Interesse. Mit verschiedenen Beiträgen möchten wir die Thematik rund um die neue Trendsportart beleuchten und auch Tipps für eine respektvolle Ausübung dieser Sportart weitergeben.

Ganz so neu ist das Berggradfahren ja nicht; Bergsteiger der älteren Generation werden sich sicher noch daran erinnern, dass sie selbst mit dem Fahrrad zu den einzelnen Bergtouren gefahren sind oder von derartigen Unternehmungen gehört und gelesen haben. Das Fahrrad war also auch schon in früheren Zeiten ein Fortbewegungsmittel, um in die Berge zu kommen.

Durch die neuen technischen Entwicklungen können immer leichtere Fahrräder entwickelt werden; mit den großen Übersetzungen können steilere Wegstücke leichter befahren werden und für die Abfahrt werden immer bessere Bremsen entwickelt. Das Mountainbikegeschäft boomt und vor allem hat

auch die Tourismuswirtschaft diesen neuen Markt für sich entdeckt. Das Umfeld, in dem sich die Sportart abwickelt, sind notgedrungen unsere Wanderwege und es kann zu Konflikten zwischen Wanderern und Fahrradfahrern kommen. Aus diesem Grund sind auch die Alpenvereine aufgefordert, die Entwicklung mit zu verfolgen und die positiven und negativen Aspekte aufzuzeigen. Gemeinsam sollen Lösungen gefunden werden, damit alle Bergfreunde – und zu denen zähle ich auch einen großen Teil der Mountainbiker – voll auf ihre Kosten kommen und im gegenseitigen Respekt unsere Bergwelt genießen können.

Auch im eigenen Interesse (z. B. Wegeinstandhaltung) ist der Alpenverein bemüht, gemeinsam mit den verschiedenen Nutzern und den Behörden Rahmenbedingungen zu schaffen, mit denen alle leben können. Ich wünsche Ihnen eine angenehme Lektüre und viele angenehme Tage in unserer schönen Bergwelt.

*Georg Simeoni  
Erster Vorsitzender*



Foto: Peter Braito

### Titelbild:

*Transfairalp  
Foto: Peter Braito*

# ALPENVEREIN & MOUNTAINBIKE

## Eine Umfeldanalyse und die Innensicht

Die Auseinandersetzung des AVS mit dem Thema Mountainbike ist beinahe so alt wie dessen Wahrnehmung als neue Form der Fortbewegung auf Wegen und Steigen. Der Trend, der sich in den 80er-Jahren auf Südtirol ausdehnte, wurde seitdem vom Alpenverein Südtirol aktiv verfolgt. Als erste bedeutende Maßnahme wurde in Zusammenarbeit mit der ehemaligen Südtirol-Tourismus-Werbung und mit dem Verband der Sportvereine Südtirols die breit angelegte Informationskampagne „So fährt man gut Bergrad“ mit Verhaltenstipps in deutscher wie auch in italienischer Sprache umgesetzt.

Bereits dort wurde das Mountainbike „als das umweltfreundlichste Verkehrsmittel oder Sportgerät“ bezeichnet, das „richtig eingesetzt, neue und faszinierende Möglichkeiten des Unterwegsseins im Gebirge eröffnet“. In Anlehnung an die vorhergehende Positionierung des Deutschen Alpenvereins – nicht zufällig ist der Trend aus den nördlichen Regionen übergeschwappt – war der wesentliche Tipp, nur dort zu fahren, wo ein „Vierradfahrzeug Platz hat“, sprich: „1,5 Meter Wegbreite sind das Mindeste!“ Die weiteren Kriterien für eigenverantwortliches und rücksichtsvolles Verhalten sind im Grunde noch heute aktuell, nur die 1,5 Meter haben sich in der Realität nie durchgesetzt.

### Vielseitig konfrontiert

Der AVS ist mit dem Thema Mountainbike konfrontiert, da ein großer Prozentsatz seiner Mitglieder mit dem Rad unter-



Mountainbiken ist im Trend, auch im Alpenverein. Foto: Jan Kusstatscher

wegs ist. Verschiedene Sektionen führen Mountainbiketouren in ihrem Tourenprogramm und verfügen hierfür über qualifizierte Führungskräfte. Zudem sind die Mountainbiker auch auf Wanderwegen unterwegs, die in Südtirol großteils vom AVS gewartet und beschildert werden. Nicht zuletzt sind wir in touristischer Sichtweise gefordert als lokaler Interessensvertreter der internationalen Bergsteigergemeinschaft, welche die Südtiroler Bergwelt zu Fuß wie auch mit dem Mountainbike auf Wanderwegen und Steigen erleben will.

Trotz dieser vielen Berührungsfelder ist im Alpenverein bis heute kein eigenes Referat entstanden, das letzten Endes auch nur dann aktiv und nachhaltig wirkt, wenn sich ehrenamtliche Kräfte dafür engagieren. Im Grunde jedoch wäre der Alpenverein prädestiniert, diese Spielform des Unterwegsseins im Gebirge aktiv(er) in sein Tätigkeitsprogramm aufzunehmen.

Allein im Hinblick auf die interne Auseinandersetzung mit den Interessenskonflikten der Mehrfachnutzung von Wanderwegen.

### Konfliktpotential

Das Mountainbiken beinhaltet nicht nur aus der Sicht der Weghalter ein Konfliktpotential, das auch die Ursache zahlreicher Bemühungen verschiedener Seiten für eine einvernehmliche Lösung zwischen den unterschiedlichen Interessengruppen bildet. Allem voran steht wohl die menschliche Komponente, wenn es um die Mehrfachnutzung der Wege durch Wanderer und Mountainbiker geht. Der meist vereinsinterne Grundhaltung, dass Steige ausnahmslos dem Bergsteiger vorbehalten sind, liegen dabei oft die Auswüchse zugrunde, die von Mountainbikern im Massenauftritt und vom rücksichtslosen Verhalten einzelner schwarzer Schafe verursacht werden.

Tatsachen, die nicht hintangestellt werden dürfen und durch Erosionsschäden in einzelnen Gebieten, insbesondere bei labiler Wegebeschaffenheit, zum Unmut von Weghaltern führen. An Aufklärung und Information in den eigenen Reihen und bei den Interessensgruppen der Akteure dürfte es mittlerweile nicht fehlen.

Problematisch hingegen sind die meist wirtschaftlichen Interessen von Autoren und Herausgebern spezifischer Literatur, die ohne umfassende Recherche ihre Zielgruppe bedienen. Oder wenn bei Mountainbikerouten im Weltenerbe einerseits auf die behördliche Sperrung und andererseits auf die aktuellen Verhältnisse und die landschaftlichen Reize verwiesen wird.

### Insel der Seligen

Zur Vorbeugung von Nutzungskonflikten wurde einer Regelung des Mountainbike-Sports in den touristischen Nachbarregionen Nordtirol und im Trentino bereits früh entsprechendes Augenmerk geschenkt. Während in Nordtirol ursprünglich nur eine begrenzte Kilometerzahl an Forststraßen offiziell befahrbar war, sieht das Tiroler Modell heute vertraglich ausgewiesene Mountainbikerouten vor. In die-

sem Konzept ist u. a. auch der OeAV als maßgeblicher Partner mit eingebunden. Im Trentino hingegen gilt seit langem eine Wegneigung von max. 20 % und als Mindestbreite des Weges der Nabenabstand eines Fahrrades. Dennoch wird weiter an den Bestimmungen gefeilt, da auch dieser Sport sich weiterentwickelt und differenziert. Verständlich ist, dass in Folge dieser Einschränkungen im touristischen Umfeld der Druck auf eine normenlose Region wie Südtirol steigt, deren dichtes Wegenetz und landschaftliche Kulisse einen zusätzlichen Anreiz bilden.

### Gesetzliche Regelung

Tatsache ist, dass Südtirol bis heute noch keine umfassende oder einheitliche Regelung für Mountainbikerouten vorweisen kann. Zwar wurden bereits mehrere Modelle verfolgt, die jedoch nur einseitig orientiert oder nur bilateral geschnürt waren. Ein runder Tisch mit allen Parteien vor etlichen Jahren war ein erster Lichtblick, der dann aus unverständlichen Gründen nicht weiter verfolgt wurde. Ob die nunmehrige Rahmenvereinbarung zwischen Bauernbund und Tourismusorganisationen und die Vorgaben zur techni-

schen Erhebung ausgewiesener Mountainbikerouten seitens des Landes zum Erfolg führen, unabhängig der bürokratischen und finanziellen Aufwände, kann aus unserer Sicht nur eine Frage der Konsensfindung zwischen Grundeigentümer und Betreiber von Mountainbikerouten sein, wobei der Weghalter genauso Partner sein muss.

Die letzte Initiative des Tourismusvereines Latsch-Martell, die nach Meinung der zuständigen Landesabteilung für Tourismus Signalwirkung für ganz Südtirol haben könnte, ist auf gutem Wege, sofern es den Auftraggebern mit ihren professionellen Dienstleistern gelingt, in der Entscheidungsfindung über die Anzahl der ausgewiesenen Mountainbikerouten auch die ehrenamtlich tätigen Partner mit ihrer dafür notwendigen Identifikation einzubinden.

### Das Problem der Haftung

Denn mit der zunehmenden Mehrfachnutzung der Wanderwege ist u. a. auch die Haftungsfrage verbunden. Die Grundnutzungsvereinbarung für Mountainbikerouten und eine Haftpflichtversicherung der Tourismusorganisationen schützen den Grundeigentümer im Zuständigkeitsbereich der Touris-

Einserkofelrunde (Bad Moos) (Tour leider für Biker nicht zugelassen)	
Länge:	17 km
Höhenmeter:	1369 m
Startpunkt:	Bad Moos
Endpunkt:	Bad Moos
Dauer:	3 h
Schwierigkeit:	S1
Panorama:	■■■■
Zonen:	Pustertal - Dolomiten

Die „Einserkofelrunde“ in den Sextner Dolomiten wird in Internetforen beschrieben, ist aber für Mountainbiker eine Tabuzone.

Quelle: [www.mountainbike.bz](http://www.mountainbike.bz)



Die 1,5-Meter-Wegbreite konnte sich nicht durchsetzen.

musvereine zwar vor Haftungs-forderungen, setzen jedoch voraus, dass die Verkehrssicherheit auf diesen Routen im weitesten Sinne gegeben ist. Und hier kommt auch die Rolle des Wegehalters ins Spiel.

Ein zusätzlicher Aspekt, der das Mountainbiken unabhängig der derzeit nur wenigen Grundnutzungsvereinbarungen betrifft, ist die rechtliche Grundlage der Wegenutzung. Während für Wanderer und Bergsteiger bei der Benutzung altbekannter Wanderwege das Gewohnheitsrecht gilt, ist das Mountainbiken wohl eine zu junge Sportart für eine entsprechende Gleichstellung.

### Die Rolle der Alpenvereine

Dass sich Mountainbiken längst vom Trendsport zum Breiten-

sport entwickelt hat, lässt sich innerhalb der Alpenvereine daran feststellen, dass der DAV bereits 2006 einen eigenen Alpin-Lehrplan zum Thema veröffentlichte. 2008 folgte eine Umfrage des OeAV, gemäß der sich jedes dritte Mitglied als Mountainbiker definierte und im Frühling 2011 wählten DAV, OeAV und CAI unabhängig voneinander Mountainbiken als Hauptthema ihrer Vereinszeitschrift. Die Position dieser Vereine ist zusammenfassend jene, dass bei entsprechender Rücksicht und Einhaltung gegebener Rahmenbedingungen das Mountainbiken eine wichtige Vereinsaktivität darstellt.

Die Grundhaltung des AVS zum Mountainbiken an sich ist durchwegs eine positive und ist bedingt durch die eigene interne

Auseinandersetzung als Akteur, Wegehalter und Interessensvertreter. Die bisher fehlende Ausweisung von Mountainbikerouten und der damit verbundene Freibrief zur Bewerbung und Befahrung beinahe des gesamten landesweiten Wegenetzes bewirkt im AVS jedoch eine differenzierte Meinung. Die Chance, durch die Zusammenarbeit mit den anderen Interessensverbänden gemeinsam die Rahmenbedingungen für einen konfliktfreien Freizeitsport umzusetzen, liegt in der Luft. Ein erneuter Anstoß dazu ist vom AVS erfolgt und die gemeinsame Positionierung innerhalb der alpinen Vereine mit OeAV und DAV wie auch im Club Arc Alpin bereits geplant.

*Gislar Sulzenbacher*



**NORTHLAND**  
PROFESSIONAL

**WANDERBAR.**  
Bei uns finden Sie alles  
für Berg und Freizeit.

Brixen, Säbenertorgasse 3, Tel. 0472 970780  
Bozen, Bindergasse 31, Tel. 0471 052940  
northland-pro.com

**10% Rabatt für  
AVS Mitglieder**

# MOUNTAINBIKEN – SICHER UND FAIR

## 10 Empfehlungen des OeAV

Als Gesundheits- und Natursport bietet Mountainbiken große Chancen für Fitness, Erlebnis und Wohlbefinden. Die folgenden Empfehlungen dienen dazu, bestehenden Risiken wirkungsvoll zu begegnen und Konflikte zu vermeiden.

### 1. Nur gesund aufs Rad

Mountainbiken ist Ausdauersport. Die wertvollen Bewegungs- und Belastungsreize für Herz und Kreislauf setzen Gesundheit und eine realistische Selbsteinschätzung voraus. Vermeide Zeitdruck und steigere Intensität und Umfang deiner Touren sehr langsam.

### 2. Sorgfältig planen

Fachmagazine, Führerliteratur, Karten und Internet sind wertvolle Hilfsmittel bei der Wahl einer Biketour, die deiner Fitness und deinem fahrtechnischen Können entspricht. Besondere Beachtung verdient der Wetter-

bericht, da Regen, Kälte oder auch Hitze das Risiko erhöhen.

### 3. Check dein Bike

Kontrolliere regelmäßig und vor Fahrtantritt Bremsen, Luftdruck, den festen Sitz der Räder, Federung und Schaltung deines Bikes. Den technisch einwandfreien Zustand sichert die jährliche Wartung durch Experten.

### 4. Immer mit Helm

Bergauf und bergab, immer mit Helm! Im Falle eines Sturzes oder einer Kollision schützt ein Helm vor Kopfverletzungen oder rettet gar dein Leben! Verletzungen der Wirbelsäule können Rückenprotektoren verhindern, die in modernen Bike-Rucksäcken integriert sind.

### 5. Auf vollständige Ausrüstung achten

Wärmende Kleidung, Regen- und Windschutz, Reparaturset und Erste-Hilfe-Paket gehören in den Rucksack, ebenso Handy,

Licht und ausreichend (alkoholfrei!) Flüssigkeit und Proviant. Handschuhe und Brille schützen deine Hände und Augen.

### 6. Tempo kontrollieren

Passe deine Geschwindigkeit der jeweiligen Situation an! Da jederzeit mit unerwarteten Hindernissen zu rechnen ist, fahre aufmerksam, bremsbereit und auf Sicht.

### 7. Fußgänger haben Vorrang

Nimm Rücksicht auf Fußgänger, indem du dein Kommen durch Klingeln oder freundliche Worte ankündigst und das Tempo beim Vorbeifahren auf Schrittgeschwindigkeit drosselst. Bevorzuge kleine Bike-Gruppen und meide von Wanderern stark frequentierte Wege.

### 8. Bremsen mit Gefühl

Bodenerosion und Wegeschäden verhinderst du durch behutsames Bremsen – so, dass die Räder nicht blockieren. Fahrtechnik und wegschonende Bremstechnik vermitteln Experten in Mountainbike-Kursen.

### 9. Ein Herz für Tiere

Die Dämmerungsphase ist für Wildtiere die Zeit der Nahrungsaufnahme. Fahre daher bei Tageslicht, um Störungen zu vermeiden. Nähere dich dem Weidewiege im Schrittempo und schließe Viehgatter nach der Durchfahrt.

### 10. Nur geeignete Wege befahren

Um Konflikte mit Grundeigentümern und anderen Naturnutzern zu vermeiden, benütze – wenn möglich – nur freigegebene Straßen und Wege.



Foto: Stefan Spielauer

# UMWELTVERTRÄGLICHES BIKEN

Mountainbiken gehört zu den beliebtesten Sportarten im Alpenraum. Speziell bei Alpenvereinsmitgliedern ist das Mountainbike zum regelmäßigen Begleiter bei Ausflügen in die Bergwelt geworden. Damit Natur und Umwelt dabei nicht unter die Räder kommen, gilt es, sich ein wenig Gedanken zu machen. Vor 20 Jahren war es noch eine Rarität – ein Mountainbiker auf einer Alpenvereinshütte. Heute ist der Anblick der Bergradler keine Seltenheit mehr und viele Hütten zählen die Biker schon zu ihren Stammgästen. Die vor der Tür geparkten Mountainbikes gesellen sich zu den Wanderschuhern und beide Gruppen kommen aus den gleichen Gründen: zum Ausgleich vom Alltagsstress, um die Natur zu erleben, sowie zur sportlichen Betätigung. Damit Wanderer, Mountainbiker und andere Naturnutzer auch weiterhin die Möglichkeit haben, die Natur so zu genießen, wie sie ist, wollen wir einen Blick auf das Mountainbiken und dessen Umweltverträglichkeit werfen.

## An- und Abreise

Eine verwegene These: Mountainbiken ist umweltverträglicher als Wandern! Wenn man den Zahlen glaubt, muss man dies zumindest bei der Art der Anreise eindeutig bejahen: Nur 14 % der Mountainbiker in Deutschland benutzen das Auto, um zu ihrer Biketour zu gelangen. Demgegenüber stehen 87 % der Wanderer, die mit dem Auto zum Ausgangspunkt fahren. Ob diese Zahlen eins zu eins von Deutschland auf Österreich oder Südtirol übertragbar sind, ist fraglich. Eins ist jedoch sicher: Umweltverträgliche Frei-



Oberstes Gebot ist die Fairness gegenüber Natur und Umwelt.

Foto: Alexander Moser

zeitaktivitäten fangen schon bei der Anreise an! Mit dem Mountainbike stellt man sich das bei Tagestouren noch recht einfach vor. Bei einer Alpenüberquerung wird es schon schwieriger. Doch auch hier ist die An- und Abreise mit öffentlichen Verkehrsmitteln möglich und teilweise sogar unkomplizierter und vor allem geselliger als mit dem Auto!

## Unterwegs

Fair unterwegs sein! Nicht nur gegenüber anderen Natur- und Wegbenützern gilt das Gebot der Fairness, auch die Natur ist ein wichtiger Partner beim Erlebnis Mountainbiken.

**Wegwahl:** Mountainbiken ist das Radfahren abseits von asphaltierten Straßen, weg vom Lärm der Autos, rein in die Natur. Die Wege in die Natur sind recht unterschiedlich. Die Bandbreite geht von der breiten und gut ausgebauten Forststraße bis zum schmalen Singletrail. Mit Verboten versehene Wege sind zu meiden. Prinzipiell sollte man die Wege, auf denen man unterwegs ist, sorgfältig auswählen. Faktoren für die Entscheidung

sind Witterung, Steilheit, Tageszeit und Fußgängerverkehr. Speziell bei nassem Untergrund ist bei steilen, erdbedeckten Wegen eher Schieben als Fahren angesagt.

**Fahrweise:** In vielen Bike-Videos wird es vorgemacht: Hinterradbremse ziehen, blockieren und in die Kurve driften. Auch wenn es für manche noch so schwierig ist, dieser Versuchung zu widerstehen, muss man stark sein! Die Wege werden dabei ausgefahren, der Regen und das Wasser machen das Übrige und schon hat man tiefe, ausgewaschene Wege. Diese sind zum Ersten nicht wirklich schön, viel schlimmer ist jedoch, dass sich die Pflanzen in deren Umgebung nicht wirklich ausbreiten und erholen können. Speziell oberhalb der Waldgrenze sorgt die Sonneneinstrahlung für ausgetrocknete und nicht mehr bewachsene Böden rundherum.

**Müll:** Eigentlich selbstverständlich, aber erwähnt sollte es auf jeden Fall sein: Das Müllriegel-Papier und das Jausensackerl werden wieder mitgenommen! Leichter sollte der Rucksack nur

aufgrund der immer leerer werdenden Trinkblase werden.

**Tiere:** Fuchs, Wild und Hase sind vielerorts schon an den Mountainbiker gewöhnt. Dennoch sollte man Rücksicht auf die Wildtiere und auf das Weidevieh nehmen. In der Dämmerung und in der Nacht sind diese Tiere besonders empfindlich. Um Fütterungsstellen sollte man einen größeren Bogen machen. Die Tiere trauen sich sonst nicht zum Futter.

**Gruppe:** Wie so oft macht's auch beim Mountainbiken die Menge. Für einen gelungenen Bikeausflug empfehlen wir Kleingruppen. Große Gruppen sind recht lärmintensiv und sorgen für viel Wirbel. Außerdem macht's in einer kleineren Gruppe einfach viel mehr Spaß.

## Und sonst?

**Ausrüstung:** Das Mountainbike selbst ist in der Herstellung noch alles andere als umweltfreundlich. Zwar fangen die ersten Hersteller bereits an, auch auf Umweltaspekte einzugehen, doch hier gibt es noch viel zu tun. Bei der Klei-



Vor der Tür geparkte Mountainbikes sind auf Hütten keine Seltenheit.



Verbote müssen respektiert werden! Fotos: Markus Rief

dung schaut es schon besser aus. Hier gibt es einige Marken, die sich dem Thema Umweltschutz und Nachhaltigkeit gewidmet haben. Dabei wird neben den Materialien auch die Produktion genau geprüft sowie Recycling betrieben.

## Reinigung/Schmiermittel:

Um möglichst lange viel Freude am neuen Bike zu haben, sollte man das Bike ab und zu mal waschen. Eigene Reinigungsmittel werden im Fachhandel angeboten. Hier bitte auf die Umweltverträglichkeit achten. Bio-Waschmittel waschen ge-

nauso gut und sind für die Umwelt verträglicher. Eigentlich reicht ja auch ein Schwamm und Wasser. Bei den Schmiermitteln (Kettenöl, Fett) gilt das Gleiche. Hier gibt's auch bereits umweltschonende Mittel. Wichtig bei der Kette: Öl gut einziehen lassen und nach zehn Minuten mit einem trockenen Tuch die Reste abwischen. Damit tut man nicht nur der Umwelt Gutes, sondern auch der Kette.

Hanna Moser,  
Bundesjugendsekretärin des  
Österreichischen Alpenvereines  
und Mountainbikerin

## Quellen:

Deutsche Initiative Mountainbike: www.dimb.de; Große Bikerumfrage 2010.

BMWI – BM für Wirtschaft und Technologie: www.bmwi.de; Grundlagenuntersuchung Freizeit- und Urlaubsmarkt Wandern 2010.



## MIT DEM FAHRRAD IN DIE BERGE

Die Idee, mit dem Fahrrad in die Berge zu fahren, ist fast so alt wie das Fahrrad selbst. Unbefestigte Wege und holprige Straßen voller Schlaglöcher waren Ende des 19. Jahrhunderts eher die Regel als die Ausnahme, und somit war fast jede Fahrt mit dem Fahrrad eine Fahrt im Gelände. Als mit der größeren Verbreitung des Autos auch verbesserte Straßenbeläge aufkamen, blieb der Reiz mit dem Velo abseits zu fahren. Schon vor dem Ersten Weltkrieg fanden in vielen europäischen Ländern „Cross-Rennen“ im Gelände statt.

Zu dieser Zeit hatte das Fahrrad bereits die Form angenommen, die wir heute kennen. Der Trapezrahmen hatte sich gegen die Hochräder und andere Konzepte auf der ganzen Linie durchgesetzt. Luftreifen, Felgenbremsen und Nabenschaltung gehörten schon bei vielen Fahrrädern zur Grundausstattung.

### Das Radfahren setzt sich durch

„Wenn die körperliche Mobilität eine wesentliche Voraussetzung für Freiheit darstellt, dann ist das Fahrrad wahrscheinlich die wichtigste einzelne Erfindung seit Gutenberg“, stellte der Historiker Eric Hobsbawm fest. Für viele begeisterte Bergsteiger bot das Fahrrad erstmals die Möglichkeit, überhaupt in die Nähe der alpinistischen Ziele zu gelangen.

Nach dem Ersten Weltkrieg kam es zu einem Besucheransturm auf die Berge. Auto und Motorrad, aber auch die Bahn blieben allerdings für viele „Bergvagabunden“ unerschwinglich. Einzige Alternative blieb das Fahrrad,



Franz Schmid in Imperia auf dem Heimweg von der Erstbesteigung der Matterhorn-Nordwand, August 1931 Foto: Archiv des DAV, München

mit dem oftmals unglaubliche Distanzen zurückgelegt wurden, um in den Bergen Touren unternehmen zu können.

### Von München an die Ortler-Nordwand

Als sich im Juni 1931 Hans Ertl und Franz Schmid von München aus auf den Weg machten, um als Erste die Ortler-Nordwand zu durchsteigen, waren die Tourenräder bereits äußerst robust gebaut und mit den neuen großvolumigen Reifen bestens für ruppige Wege und Straßen geeignet.

Am Donnerstag um 8 Uhr abends pedalieren die beiden in München los und „jagten, jeder 20 gepumpte Markl in der Tasche, auf den Rädern den Reschenpaß hinunter und hinein ins Vintschgau. Unser »Auftrieb« ging so hoch auf Touren, daß wir weder die 200 Kilometer noch die Pfundsacks spürten, und so hoben wir nach 22-stündiger Radlerei am 19. Juni, abends 6 Uhr, in Sulden

unser wundes Sitzfleisch aus dem Sattel.“ Nach einem Rasttag, um die Wand auszukundschaften, und einem gescheiterten Versuch, durchstiegen Ertl und Schmid am 22. Juni 1931 als Erste die Ortler-Nordwand und zwar mit Steigeisen ohne Frontzacken. Den Heimweg von Sulden nach München legten die beiden jungen Gipfelstürmer wieder mit dem Fahrrad zurück.

### Mit dem Rad in die Dolomiten

Auch viele Südtiroler Bergsteiger nutzten in der Zwischenkriegszeit das Fahrrad, um in die Berge zu kommen. Norbert Rudolph, nach dem Zweiten Weltkrieg erster Landesleiter der Hochtourenistengruppe, berichtet in seinem Tourentagebuch über die Anfahrt zu den Sellatürmen im Juni 1936: „Mühsam treten wir mit unseren schweren Rucksäcken durch Gröden, ich immer als letzter. Plötzlich erscheint ein Lastwagen und schon hängen wir alle drei dran. Das hilft uns weit, leider stürzt Fritz am Bahn-

übergang bei Runggaditsch, und wir müssen halten, während der Lastwagen ohne uns davon fährt. Fritz hat sich Arme und Brust aufgeschlagen, doch wir fahren gleich wieder weiter und bedauern nur, dass wir selbst treten müssen. Spät in der Nacht erreichen wir das Sellajoch.“ Egal ob zur Kletterpartie, zur Hochtour oder sogar zur Skitour: Die Anfahrt erfolgte vielfach mit dem Fahrrad. Junge motivierte Bergsteiger scheuten die teilweise erheblichen Distanzen nicht. Die Tourenräder waren zwar schwerer als die auch bereits erhältlichen Rennräder, hielten aber dafür auch ruppigeren Auf- und Abfahrten im Gelände stand.

### Motorisierter Verkehr verdrängt das Fahrrad

Das Fahrrad blieb auch nach dem Zweiten Weltkrieg ein wichtiges Verkehrsmittel für Alpinisten, wurde aber dann im Laufe der Zeit von Motorrädern und PKWs verdrängt. Das vorläufige Ende der Fahrradfahrten im Gelände besiegelten allerdings die immer besseren Straßenbe-



Gordon Burns, einer der jungen Wilden, beim legendären Repack's-Rennen in Kalifornien auf einem modifizierten Fahrradrahmen aus den 1940er-Jahren, 1977

Foto: Wende Cragg Pictures

läge. Die schweren Tourenräder mit breiten Reifen wurden von den leichten Rennrädern, die für Fahrten auf Wegen und Schotterwegen mit Schlaglöchern nicht geeignet waren, verdrängt.

### Hippies als Radsport-Revolutioner

Die Neuentdeckung des Radelns abseits von befestigten Straßen erfolgte – wie kann es auch anders sein – in den USA und zwar im Sonnenstaat Kalifornien. Anfang der 1970er-Jahre überlegten sich ein paar junge Wilde, wie sie von den Hügeln in Marin County um den Mount Tamalpais auf zwei Rädern am besten zu Tal brettern konnten. Und hier schließt sich wieder der Kreis mit den Bergradlern der Zwischenkriegszeit. Die Rennräder der jungen Kalifornier waren für die rasanten Abfahrten nicht geeignet, deshalb besorgten sie sich von ihren Eltern und Großeltern und sogar teilweise von Schrottplätzen die schweren Tourenräder mit breiten Reifen aus den 1930er-Jahren. Die Rahmen der alten Räder hielten als einzige den enormen Belastungen stand.

Gabeln, Bremsen und Naben waren allerdings hoffnungslos überfordert, oft hielten die Bauteile nur eine Abfahrt. Unzufrieden mit Fahr- und Bremsverhalten der alten Räder machten die Fahrrad-Pioniere die ersten Modifikationen an ihren Rädern. „Dass wir eine neue Gattung des Fahrrads erfanden, war uns damals nicht klar, wir wollten nur den entscheidenden Vorteil beim Rennen gegen unsere Kumpels herausarbeiten“, so einer der Bastler. Damit war das Mountainbike (wieder)entdeckt und begeistert seither Radfahrer auf der ganzen Welt.

Florian Trojer



Erhard Aschberger und Fritz Market mit Fotograf Norbert Rudolph auf dem Weg zu den Sellatürmen, Juni 1936

Foto: Nachlass Norbert Rudolph

# MOUNTAINBIKE

## Tipps für die Kaufentscheidung

Mountainbike ist nicht gleich Mountainbike. Wer sich ein Mountainbike kauft, ist mit einem vielfältigen Angebot konfrontiert. Im folgenden Artikel möchten wir für unsere Leser klären, worauf es bei der Wahl eines Berggrades und seiner Komponenten ankommt.

### Welches Modell für welche Tour?

Das ist die Frage, die sich jeder Einsteiger vor einem Kauf stellen sollte. Im Prinzip kann man folgende Bikes unterscheiden: Ein Cross-Country-Bike ist ein Hardtail, d. h. vorne gefedert und hinten starr. Für den Fahrer bedeutet das, dass Komfort zweitrangig ist, das Gewicht aber im Vordergrund steht. Cross-Country-Räder eignen sich für Mountainbikerennen und lange Bergtouren im unschweren Gelände. Einsteigeräder in dieser Kategorie gibt es ab 800 Euro zu ca. 13 Kilogramm, Topräder kosten zwischen 6.000 und 7.000 Euro, wiegen aber auch schon mal weniger als 8 Kilogramm.

Wer mehr Komfort will, den Forstweg auch gerne verlässt und über Trails den Weg abwärts sucht, sollte sich für eine Variante mit Vollfederung entscheiden. Hierfür gibt's als Kompromiss für längere Touren Marathon-Fullys mit einem Federweg von 100 bis 120 Millimeter, aber noch akzeptablem Gewicht (bis zu 13 kg); All-Mountain-Fullys mit mehr Federweg (140 bis 150 mm) wiegen bis zu 14 Kilogramm und eignen sich für Touren im schweren Terrain. Einsteigermodelle in beiden Kategorien sind ab 1.700 Euro erhältlich. Die deutlich schwereren Enduro-



All-Mountain-Fullys eignen sich für schweres Gelände, haben aber ein noch akzeptables Gewicht. Foto: Peter Braito

Freeride- oder Downhillbikes sind eindeutig abfahrtsorientiert und für den Aufstieg nur unter großer Kraftanstrengung zu gebrauchen.

Bei der Entscheidung zwischen einem Hardtail und einem Fully sind aber nicht nur das Gewicht, der Preis und der Komfort entscheidend, sondern auch die notwendige Wartung. Fullys sind durch die zweifache Federung komplizierter konstruiert und damit wartungsintensiver und reparaturanfälliger.

### Der Rahmen

Wenn man sich für einen Radtyp entschieden hat, ist die nächste Wahl der Rahmen. Die passende Rahmengröße ist das Um und Auf und muss vor einem Kauf unbedingt geprüft werden. Der Niveauunterschied zwischen Sattel und Lenker bestimmt die Neigung des Oberkörpers und somit eine sportliche oder weniger sportliche Haltung. Aber Achtung: Ein überhöhter Sattel vermittelt zwar eine Rennhal-

tung, kann aber – wie die falsche Rahmengröße – zu Rückenproblemen führen.

Als Rahmenmaterial werden heute vor allem Alu- und Karbonrahmen angeboten. Wer sich für einen Karbonrahmen entscheidet, zahlt mehr, spart aber beim Gewicht (ca. 500 – 600 g). Dass Karbonrahmen leichter brechen, stimmt nicht.

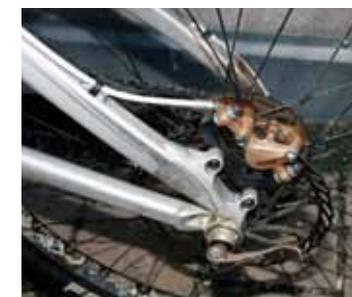
Ein Tipp für Frauen: Heute gibt es in jeder Kategorie Räder mit speziell abgestimmter Ergonomie! Es lohnt sich, die Augen nach Frauenrädern offen zu halten, zumeist wiegen sie auch weniger.

### Die Komponenten

Die Wahl der richtigen Komponenten ist genauso wichtig wie der passende Rahmen, auch hier kann man sehr viel falsch machen. Die Federung sollte unbedingt blockierbar sein und an das Gewicht angepasst werden können. Auch bei der Schaltung sollte genau hingeschaut werden. Sind alle Komponenten



Die Wartungsanfälligkeit der Komponenten sollte bei der Kaufentscheidung eine Rolle spielen. Foto: Thomas Ohnewein



Scheibenbremsen sind mittlerweile Standard. Es gilt: Je größer die Scheibe, umso besser die Bremswirkung! Foto: Massimo Zanini



Schaltwerk: Sind auch alle Komponenten der Schaltung aus derselben Serie? Foto: Thomas Ohnewein

– also Innenlager, Schaltwerk, Umwerfer und Kurbel – aus einer hochwertigen Serie? Gerade bei vormontierten Rädern liegt die Schwachstelle oft bei einzelnen Komponenten der Schaltung oder der Bremsen.

Bei den Bremsen sind mittlerweile hydraulische Scheibenbremsen Standard, auch wenn sie wartungsintensiver sind als Felgenbremsen. Die Bremswirkung ist – vor allem bei Regen – einfach besser und der Kraftaufwand geringer. Eine dauerhafte Bremsleistung hängt von der Größe der Scheiben ab. Bei langen Abfahrten können Bremsen mit kleinen Scheiben aufgrund der Überhitzung schon mal nachlassen.

Fazit: Bei Schaltung und Bremsen auf durchgängig gute Komponenten achten! Es muss aber nicht immer die teuerste Serie sein, meistens ist für den normalen Fahrer nur der Gewichtsunterschied wirklich erkennbar und auch Mittelklassekomponenten funktionieren im normalen Gebrauch einwandfrei.

### Sattel, Lenker und Pedale

Für den Lenker gilt: Je breiter der Lenker, umso leichter kann man manövrieren. Es gibt gerade und leicht gebogene Lenker. Zweitere entlasten den Rücken

und geben ein sicheres Gefühl.

Unerschöpflich, aber simpel ist das Thema Sattel. Es gilt, entweder solange verschiedene Modelle zu probieren, bis es passt, oder durchbeißen, bis man sich an den gewählten Sattel gewöhnt hat. Schmerzen zu Saisonbeginn sind leider unvermeidbar. Hinweis: Im gut sortierten Fachhandel gibt es Testsattel zu ausleihen!

Bei den Pedalen haben besonders Anfänger Respekt vor Klickpedalen. Für einen aufstiegsorientierten Radfahrer gehören sie aber einfach dazu:

Sie ermöglichen eine optimale Übertragung der Kraft und verhindern, dass beim Aufsteigen über Hindernisse der Fuß vom Pedal rutscht. Kombinierte Pedale wiegen zwar mehr, ermöglichen aber den Einstieg mit Klick- und mit normalen Schuhen. Stark im Kommen sind die aus dem Downhillbereich kommenden Flatpedals oder Bären-tatzen. Wer sich also nicht überwinden kann, sich einzuklicken, wählt am besten diese Variante.

### Räder

Oft bei Einsteigern unterschätzt ist die Bedeutung der Laufräder.



Pedale: Einklicken oder nicht?

Foto: Thomas Ohnewein

Gute Felgen und Reifen kosten zwar viel, hier kann man aber wirklich auf einen Schlag sehr viel Gewicht und Kraft einsparen. Auch die Laufeigenschaften der Nabe – des Drehpunktes – sind ein wesentlicher Faktor. Bei den Laufrädern ging in den letzten Jahren die Tendenz vom 26-Zoll- zum 29-Zoll-Rad. Der Vorteil eines 29-Zoll-Rades ist die bessere Rolleigenschaft; es „schluckt“ Hindernisse wie Wurzeln oder Steine leichter und bietet in steinigen Passagen und bei steilen Anstiegen mehr Haftung. Der Nachteil ist das Gewicht, die

schwerfälligere Beschleunigung und eine zunächst scheinbar geringere Wendigkeit, auf die sich die meisten Fahrer aber bald einstellen.

Bei der Wahl der Reifen gibt es für jeden Geschmack etwas. Als einziger Kontaktpunkt zum Boden müssen sie den Antrieb perfekt übertragen, aber auch hervorragende Bremsseigenschaften bieten. Hier ist zwischen leichter Bereifung mit geringerer Haftung und Reifen mit großen Stollen aber größerem Rollwiderstand zu entscheiden. Ein Fehlgriff bei der Bereifung ist zum Glück nicht

mit großem finanziellem Aufwand verbunden, so lohnt es sich, verschiedene Modelle zu testen, um den für den eigenen Gebrauch richtigen Reifen aus der Fülle an Angeboten zu wählen.

Zu guter letzt steht und fällt ein Bikeausflug aber nicht nur mit dem Material, sondern gelingt vor allem durch gute physische Vorbereitung, eine sorgfältige Planung und mit der richtigen (Sicherheits-)Ausrüstung für unterwegs.

Massimo Zanini, Evi Brigl

## TRANSFAIRALP Nachhaltig über die Alpen



Die Jugendführer am Tarscher Pass, vor der nächsten Abfahrt

Alles nachhaltig, oder was? Die fast schon inflationäre Verwendung des Wortes „Nachhaltigkeit“ trägt nicht unbedingt zur Glaubwürdigkeit der damit in Verbindung gebrachten Projekte bei! Nachhaltige Produkte sowie Dienstleistungen lassen sich besser und teurer verkaufen. Ob sie tatsächlich nachhaltig produziert oder geschaffen sind, bleibt allerdings offen.

In vielen Fällen lässt sich sogar vermuten, dass nicht jeder, der diesen Begriff in irgendeiner Form verwendet, genau weiß, was er beinhaltet.

Wir haben uns in der Planungsphase der Transfairalp darüber intensiv Gedanken gemacht. Ein ressourcenschonender und langfristig tragfähiger Umgang mit kulturellen, ökologischen und wirtschaftlichen Gütern war für

uns neben der Aktivierung unserer JugendleiterInnen das wichtigste Grundprinzip der Transfairalp. In diesem Fall liegen wir von der gängigen Definition des Wortes Nachhaltigkeit nicht weit entfernt. Lest selbst ...

### Die Idee

... entstand zwischen Tür und Angel im Büro der Alpenvereinsjugend in Innsbruck. Wir dachten

an ein gemeinsames Projekt mit der Jugend des Deutschen und Südtiroler Alpenvereins. Wenn dieses dann auch noch im Kontext Mountainbiken umgesetzt werden könnte, dann wäre das hervorragend. Gesagt, getan, eine Besprechung mit unseren Kollegen in München und Bozen, eine Sitzung der Projektleiter in Innsbruck, und schon war die Transfairalp geboren. Klar war, dass wir nicht nur simpel über die Alpen biken wollten – ein Inhaltsschwerpunkt musste her! Im Fokus stand von Beginn an einerseits die grenzübergreifende Aktion zur „Förderung des interkulturellen Verständnisses“, andererseits galt es, ein Bewusstsein dafür zu schaffen, wie ressourcenschonendes Mountainbiken aussehen könnte. Ein sensibler Umgang mit Flora und Fauna, respektvolles Fahrverhalten gegenüber anderen Wegnutzern und allgemein der Kontakt zu und das Verständnis für die Menschen, die in den Bergen leben, arbeiten und dort ihre Freizeit verbringen.

### Die Gruppe

... bestand aus je vier Jugendleitern der drei Vereine und je einem Begleiter, der die Gruppe in der Planung und Umsetzung des Projekts unterstützte. Peter Braitto, Mitglied des Ausbildungsteams, übernahm die Leitung für die AVS-Jugend.

### Die Vorbereitungen in Bad Hindelang

... waren essenziell, da im Vorfeld nur die Stützpunkte und Rahmenbedingungen für die Teilnehmer festgelegt worden waren. Unser Schwerpunkt bei den Startworkshops lag im gezielten Teambuilding, da der Gruppe und jedem Einzelnen mit seinen unterschiedlichsten Voraussetzungen eine



Jeweils zwei Jugendführer planten und leiteten eine Tagesetappe

Fotos: Peter Braitto



Der Streckenverlauf

Quelle: googlemaps

sehr intensive Zeit im Sattel bevorstand. Nicht nur den konditionellen und inhaltlichen Anforderungen, sondern auch den eigenen Befürchtungen und Emotionen sollte Raum gegeben werden. Die Übungen erzielten den erhofften Effekt und das Team interagierte nach kürzester Zeit sehr harmonisch.

Somit konnte getrost die Tourenplanung in Angriff genommen werden.

Die genaue Routenplanung mittels GPS-Geräten und Planungssoftware stellte sich als anspruchsvoll und zeitintensiv heraus. Die einzelnen Streckenabschnitte wurden in Zweier-teams geplant, mussten aber



Auf Tuchfühlung mit Flora und Fauna

Quelle: Markus Rief

dennoch auf die ganze Gruppe abgestimmt sein. Gleichzeitig sollten die Teilnehmer auf regionale und inhaltliche Themenschwerpunkte achten und diese mit in die Routenplanung einbeziehen. Arbeitsauftrag war es, die einzelnen durchfahrenen Regionen genau unter die Lupe zu nehmen und vor Ort durch Interviews und Gespräche dem „nachhaltigen Reisen“ auf den Grund zu gehen. Das eigenverantwortliche Mitwirken der Teilnehmer an der Routenplanung und letztlich der Durchführung stellte einen Kernaspekt der Transfairalp dar.

### Die Strecke

... führte von Bad Hindelang im Allgäu über St. Anton und das Paznaun zunächst in die Silvretta, anschließend gelangte die Gruppe über die Uina-Schlucht in das Vinschgau. Über den Tarscherpass und das Ultental führte die Transalp weiter auf das Rabbijoch, hinunter nach Rabbi und über Madonna di Campiglio in die Brentagruppe. Die letzte Etappe hatte schließlich die AVS-Zeltwiese Laghel am Gardasee zum Ziel.

### Eindrücke

... gab es genug! Die gemeinsame Alpenüberquerung hat nicht nur die Basis für neue Freundschaften geschaffen, sondern auch den selbstbewussten und eigenverantwortlichen Umgang mit den unterschiedlichen Facetten des Mountainbikens sowie die Bereitschaft, Verantwortung für eine Gruppe zu übernehmen, gestärkt. Es wurde ein scharfer Blick auf das Spannungsfeld zwischen Wanderern und Bikern geworfen. Meinungen unterschiedlichster Gesprächspartner zum Mountainbikesport wurden unterwegs aufgenommen. Tourismus- und Erschließungskonzepte wurden ebenso diskutiert wie eine naturverträgliche touristische Nutzung der Alpen. Neben der inhaltlichen Auseinandersetzung ermöglicht dieses Projekt den Jugendleitern ihre neugewonnene Erfahrung an die diversen Jugendgruppen weiterzugeben und somit den Kreis zugunsten der Jugendarbeit im Alpenverein zu schließen. Voraussetzung für all diese positiven Begegnungen und Effekte war sicherlich das um-



Foto: Peter Braito

sichtige und respektvolle Verhalten der Teilnehmer während ihrer Reise. Die Rückmeldungen der Beteiligten zeigten ganz zentral, dass bei achtsamem Verhalten auf unterschiedlichsten Wegen Platz für Wanderer und Mountainbiker sein kann. Immer wichtiger wird in Zukunft ein sensibler Umgang mit der Natur, respektvolles Verhalten gegenüber anderen Wegenutzern und eine bewusste Auseinandersetzung mit sich verändernden Parametern im Mountainbikesport sein. Ob das Projekt zu 100 % nachhaltig war, bleibt offen. Jedenfalls wurde der Stein ins Rollen gebracht, der in den Alpenvereinen die Basis für ein Grundverständnis von nachhaltigem Mountainbiken schaffen kann.

Thimo Fiesel,  
Österreichische  
Alpenvereinsjugend



Die Jugendleiter haben die Alpenüberquerung filmisch festgehalten. Der Film ist unter [www.alpenverein.it](http://www.alpenverein.it) abrufbar!

## DIE OLMBIKER Mountainbike-Club in der AVS-Ortsstelle Feldthurns

Mountainbiken ruft als Sport seit vielen Jahren Begeisterung hervor. Für klassische Bergwanderer und Bergsteiger ist es eine weitere Möglichkeit, die Wälder, die Almen und Schönheit unseres Landes zu erkunden und beide Sportarten – Wandern und Radfahren – zu verbinden.

In Feldthurns haben die Freunde Dietmar Dorfmann, Kurt Kusstatscher, Paul Villscheider und Luis Vikoler in den Jahren 2001/2002 begonnen, regelmäßige Ausfahrten mit den Bikes zu unternehmen und dabei Feldthurns und Umgebung zu erkunden. Daraus ist dann die Idee entstanden, einen Club zu gründen, um diese Begeisterung mit allen interessierten Mountainbikern zu teilen und neue Möglichkeiten zu eröffnen.

Schnell wurde klar, dass ein einheitliches Auftreten wichtig ist und die Kameradschaft fördern würde. Ein Dress wurde entworfen, und um die Anschaffungskosten für Trikot, Hose und Jacke zu reduzieren und ein kleines Startkapital für Fahrkosten und verschiedene Unkosten zu haben, wurden Sponsoren gesucht und auch gefunden, die die Idee mitgetragen haben und als Gegenleistung auf den Trikots in ganz Südtirol durch die Biker präsentiert werden.

Es stellte sich auch die Frage, ob der neue Verein eigenständig bleiben oder sich einem der großen Vereine anschließen sollte. Sowohl der Sportverein als auch der AVS haben sofort um den neuen Bike-Club geworben. Obwohl finanziell der Sportverein interessanter gewesen wäre (als neue Sektion

mit eigenen Sportvereinsbeiträgen), fiel die Entscheidung relativ schnell auf den AVS, da die Kontakte zum AVS und zum damaligen Ortsstellenleiter Helmut Dorfmann besser waren und die Ideologie der Gründungsmitglieder und des Clubs besser zum AVS passten und immer noch passen. Der Club bietet heute als Freizeitclub für die Mitglieder interessante und abwechslungsreiche Touren in Südtirols Natur an; ganz nach dem Motto „Kennst du deine Heimat?“ Der Kontakt zum AVS wurde intensiv gepflegt und viele Bike-Mitglieder nahmen und nehmen auch bei AVS-Veranstaltungen teil und umgekehrt. Anfangs waren nicht alle AVS-Mitglieder begeistert, einen Mountainbike-Club im AVS zu beherbergen. Die Kritik hat sich im Laufe der Jahre aber gelegt und die Zusammenarbeit ist sehr gut. Wichtig sind der gegenseitige Respekt und die Rücksichtnahme, wenn Biker auf Wanderer stoßen.

Der Verein hat inzwischen ca. 100 Mitglieder aus Feldthurns und der näheren und weiteren Umgebung. Geführt wird der Club von einem fünfköpfigen Ausschuss, der alle fünf Jahre von den Mitgliedern neu gewählt wird. Jährlich werden auf Vorschläge der Mitglieder und des Ausschusses ungefähr 15 Touren in alle Winkel Südtirols durchgeführt. Alle Touren werden in fünf Schwierigkeitsstufen unterteilt und zwar von „leicht“ (bis 600 Höhenmeter) bis zu „schwer“ (über 1.500 Höhenmeter), damit für jeden Geschmack etwas dabei ist. Der entsprechende Tourenkalender wird im Februar an die Mitglieder verteilt und die Einzelheiten werden immer zehn Tage vor Beginn der Tour auf der eigenen Homepage veröffentlicht und über SMS-Service verbreitet. Am Beginn der Rad-saison werden meist leichtere Touren angeboten, auch um neue Mitglieder besser kennenzulernen und auch Einsteigern



Foto: Olmbiker

die Teilnahme zu ermöglichen. Ein Highlight im Frühjahr ist der Bike-Technikkurs (zwei Ausschussmitglieder sind geprüfte Bikeguides), im Hochsommer werden ein bis zwei schwere Touren gemacht und im Oktober bildet die Törggeletour den krönenden Abschluss. Durchschnittlich nehmen zwischen 10 und 30 Mitglieder an den Touren teil. Die Mitglieder sind aus allen Altersgruppen und unterhalten sich prächtig.

Auch wurde immer wieder die Olmbiker-Trophy abgehalten, ein Mountainbike-Rennen in Feldthurns und Umgebung, und vor allem das Kinderrennen „Junior-Trophy“ hat alle Kinder sehr begeistert und großen Zuspruch gefunden.

Bei den Touren wird Wert darauf gelegt, dass alle Teilnehmer

die Tour auch schaffen, d. h. die Gruppe bleibt immer zusammen und passt sich dem Können der einzelnen Teilnehmer an. Bei den Touren wird die Umwelt mit Respekt behandelt und die Routen werden so geplant, dass Wanderer und Biker möglichst wenig aufeinandertreffen. Auf jeden Fall ist der gegenseitige Respekt beim Ausüben der gemeinsamen Freizeitbeschäftigung in der Natur wichtig.

Ein beliebter „Treff“ ist die Homepage der Olmbiker, die die Mitglieder sehr intensiv nutzen, um Informationen über Touren und Ähnliches zu erfahren. Die Homepage wird von einem Ausschussmitglied betreut und aktualisiert, dabei werden Tourenankündigungen zehn Tage vorab publiziert und die Fotos



Foto: Olmbiker

und Berichte innerhalb weniger Tage nach der Tour veröffentlicht.

Die Olmbiker sind nun bereits über zehn Jahre aktiv und erfolgreich unterwegs und an der Gesinnung und der Begeisterung für die Natur und Umwelt hat sich nichts geändert.

Olmbiker Feldthurns

## DOWNHILLER Die großen Unbekannten



Andreas Gufler bei einem Downhillrennen in Fai della Paganella

Foto: Reinhard Schwienbacher

In unseren Bergen trifft man immer wieder auf Downhiller, die auf Wanderwegen unterwegs sind. Beiträge zu diesem Thema waren in letzter Zeit oft in den Medien nachzulesen. Doch was genau ist Downhill, was sind die Beweggründe eines Downhillers, seinen Kick in der rasanten Abfahrt zu suchen? Das Redaktionsteam hat Reinhard Schwienbacher gebeten, seine persönlichen Gedanken zu diesem Thema niederzuschreiben. Reinhard ist Leiter der Hochtourengruppe Lana, begeisterter Bergsteiger und aktiv im Alpenverein tätig. Reinhard ist aber auch leidenschaftlicher Radsportler und betreut zudem ein kleines, aber erfolgreiches Downhillteam, das auf nationaler Ebene an Wettkämpfen teilnimmt.

Als es darum ging, diesen Beitrag zu schreiben, habe ich spontan und gerne zugesagt, denn in meiner Brust schlagen zwei Herzen: Eines ist das Herz des Alpenvereiners, der gerne zu Fuß unterwegs ist, während das andere fürs Mountainbiken schlägt. Ich bin mir sicher, dass diese Situation auf sehr viele Personen zutrifft.

Der Sammelbegriff Mountainbike ist schon seit geraumer Zeit nicht mehr geeignet, diese komplexe Sportart zu umschreiben. Stellen wir uns einmal vor, man wollte heute alle Spielarten des Skifahrens mit einem einzigen Wort beschreiben, vom Skitourengehen bis zur alpinen Abfahrt. Das ist de facto nicht möglich, da die einzelnen Disziplinen, sei es beim Skifahren als auch beim Mountainbike, unterschiedlicher nicht

sein könnten. Die jüngsten Kinder in der Mountainbikefamilie sind jene, die sich der Schwerkraft bedienen, die sogenannten Gravity-Disziplinen. Hier geht es vor allem ums Abwärtsfahren und in unserem Fall speziell um „Downhill“.

Als meine Söhne vor über zehn Jahren mit dieser Sportart begannen, habe ich mich nur sehr oberflächlich damit befasst. Schließlich war ich schon jahrelang mit dem Mountainbike unterwegs gewesen, was also sollten mir diese Jungspunde schon groß erzählen? Erst langsam fing ich an, diese Sportart kennenzulernen; ich fing an, sie zu verstehen.

In der Zwischenzeit bin ich nun schon einige Jahre mit einem Downhillteam unterwegs und ihr habt gar keine Ahnung, wie oft ich schon den dummen

# KORSIKA

**Wandern, Radfahren  
und Bergsteigen**  
bis zu den höchsten Gipfeln...  
und dann ein erfrischendes  
Bad im Meer

**Angebote bei Selbstanreise**  
Anreisettermine im Mai und Juni 2013

z.B. das beliebte  
**Feriedorf Zum Störrischen Esel\*\*\***  
Familiäre Anlage mit großem Kinder- und Aktivprogramm  
Komfort Wohnzelt mit erweiterter Halbpension, p.P ab € **280,-**  
Bungalow B mit erweiterter Halbpension, p.P ab € **378,-**  
Kinder 2 bis inkl. 11 J. 50%, Jugendliche 12 bis inkl. 15 J. 20% Ermäßigung  
Preise pro Unterkunft für 1 Woche bei Belegung von 2 erwachsenen Personen.  
Angebot vorbehaltlich Verfügbarkeit. Begrenztes Selbstfahrerkontingent.

Wir beraten Sie gerne persönlich:  
Reisebüro Rhombert GmbH,  
A-6850 Dornbirn, Eisengasse 12,  
T +43 5572 22420-52

mehr vom Leben

**Buchen Sie jetzt online auf [www.korsika.net](http://www.korsika.net)**

**WIR LIEBEN ES UNTER  
DRUCK ZU STEHEN!**

**WIR ÜBERNEHMEN  
IHRE DRUCKPROJEKTE:  
VOM KALENDER BIS  
ZUR VISITENKARTE,  
VOM BUCH BIS  
ZUM PROSPEKT.  
ZUVERLÄSSIG,  
PROFESSIONELL UND  
ABSOLUT PÜNKTLICH!**

www.athesiadruck.it

Wir sind qualifiziert, Ihre Produkte auf FSC®- und PEFC®-zertifiziertem Papier herzustellen sowie auf Ihren Wunsch klimaneutral zu drucken.

Spruch „Abwärts fahren kann ja jeder“ gehört habe. Das ist absoluter Schwachsinn, denn dieser Sport verlangt Konzentration, Koordinationsvermögen, Schnellkraft und Gleichgewichtssinn. Wer solche Sprüche vom Stapel lässt, kann ja versuchen, Dominik Paris, Christof Innerhofer oder Werner Heel auf Skiern zu schlagen – abwärts fahren kann ja schließlich jeder! Dafür bietet dieser Sport im Gegenzug viel Adrenalin und Geschwindigkeit. Damit wären wir auch schon beim großen Nachteil dieser Sportart, nämlich der Geschwindigkeit. Denn sie bewirkt, dass die Wege, die unter die Stollen genommen werden, doch relativ stark beansprucht werden. Erosion ist die unweigerliche Folge. Außerdem kommt es öfters zu einem weiteren Problem, nämlich dass der unbedarfte Wanderer erschrickt, wenn Biker unvermittelt vor ihm auftauchen. Dabei muss man aber erwähnen, dass es hierbei noch zu keinem Unfall kam, soweit mir bekannt ist.

Nun wird aufgrund dieser Probleme oft über Verbote für Mountainbikes im Allgemeinen bzw. für Downhillbikes im Speziellen diskutiert. Manchmal werden solche auch ausgesprochen.

Fälschlicherweise wird in manchen Gegenden angenommen, dass man dieser „Spinner“ ohne weiteres mit Verboten Herr werden kann. Dazu kann ich nur eines prognostizieren: Das wird nicht funktionieren!

Außerdem stelle ich hier zwei Fragen in den Raum: SOLLEN wir diese Sportart verbieten? Immerhin ist sie ein Sammelbecken vor allem für junge Leute. Und Jugendliche, die Sport betreiben, haben weniger Zeit für andere Flausen. Das ist nicht nur ein leerer Spruch, sondern das lehrt mich meine zehnjähr-

ge Erfahrung an jeweils 15 Wochenenden im Jahr!

DÜRFEN wir diese Sportart verbieten? Mit welchem Recht sollten wir eine Sportart verbieten, bei der Leute sich mit nicht-motorisierten Fahrzeugen in der Natur bewegen?

Natürlich gibt es für die Lösung der Fragen und Konflikte kein Patentrezept, aber es gäbe eine relativ einfache Art und Weise, wie man die Ströme der Biker (zumindest jene der Downhiller) großteils kanalisieren könnte. Durch die Bauart der Bikes, vollgefedert mit Federwegen von ca. 200 Millimetern, Scheibenbremsen und groben Stollenreifen mit großen Querschnitten und einem Gesamtgewicht von 18 bis 20 Kilogramm, kann man nicht mehr aus eigener Kraft bergauf fahren. Daher konzentriert sich das Problem vor allem auf das Umfeld jener Seilbahnanlagen, die einen Sommerbetrieb aufrecht erhalten. Wenn man dort jeweils einen Steig für die Biker reservieren würde, könnte ein Großteil der Konflikte im Sande verlaufen. Bei insgesamt über 20.000 Kilometern an Wander-



Lukas Ladurner vom Alutech-Downhill-Team

wegen in Südtirol erscheint mir so eine Lösung nicht gerade utopisch. Dass das funktionieren kann, sieht man in Reischach am Kronplatz oder in Kohlern.

Downhiller sind für einige Personen Reizfiguren, die es einfach zu „bekämpfen“ gilt. In Leserbriefen wurde zum Teil schon von „grölenden Horden“ gesprochen. All jenen kann ich jedoch versichern, dass es sich einfach nur um einen Ausdruck der Freude handelt, und seien wir doch ehrlich, wer hat sich schon mal über einen Jauchzer aufgeregt, den ein Bergsteiger auf einem Gipfel von sich lässt?

Warum versuchen wir nicht, die Downhiller, diese unbekanntes Wesen, zu verstehen und, warum nicht, zu integrieren? Ich glaube, es wäre in unser aller Interesse. Ich erinnere daran, dass die Sportkletterer vor noch nicht allzu langer Zeit auch im AVS als Freaks abgestempelt wurden, in der Zwischenzeit sind sie zum Glück integrierender und unverzichtbarer Bestandteil unseres Vereins.

Reinhard Schwienbacher

Foto: Reinhard Schwienbacher

## WANDERLEITER

### Eine Qualitätsgarantie für den Südtiroler Tourismus Wanderführergesetz trotz Bedenken von HGV und LTS verabschiedet

Das Bergwandern war einst ein Luxus, den sich oft nur Dichter, Forscher oder Abenteurer leisten konnten. Heute ist es die am weitesten verbreitete Aktivität im Bereich des Bergsports. Diese Entwicklung hat die Tiroler Tourismuswirtschaft schon vor langer Zeit erkannt und als erstes Land das kommerzielle Führen von Bergwandertouren durch die Landesregierung gesetzlich geregelt.

Richtig Bergwandern erfordert nämlich viel Wissen und Erfahrung; und es ist ein großer Unterschied, ob man eine leichte Hüttenwanderung oder eine Gebietsdurchquerung von Hütte zu Hütte plant. Um eine Wandertour im In- und Ausland als nachhaltiges Erlebnis zu gestalten, sind eine umfangreiche Tourenplanung und eine fundierte Ausbildung unerlässlich.

Es war im Frühjahr 1996, als der AVS, nach dem Modell der damaligen Wanderführerausbildung in Nordtirol, den ersten Wanderführerlehrgang in Südtirol organisierte. Einerseits war dafür das vereinsinterne Bedürfnis nach qualifizierten Führungskräften für das Tourenprogramm unserer Sektionen und Ortsstellen ausschlaggebend; andererseits zeichnete sich bereits damals das Potential geführter Wanderungen als touristisches Qualitätsprodukt und damit der Bedarf nach ausgebildeten Fachkräften ab. Zwischenzeitlich haben sich am Marktplatz der Angebote auch andere Organisationen eingefunden. Hoteliersgruppen wie die Ultner Wanderbär-Hotels, Skilehrer und Bildungshäuser haben weitere Wanderführer

ausgebildet oder in verwandten Ausbildungslehrgängen die Führung von Wanderungen mit eingebunden. Übergeordnet hat sich dann vor einigen Jahren die Interessengemeinschaft (IG) der Südtiroler Wanderführer gebildet, als Plattform für alle beruflich orientierten Wanderführer.

Aus verständlichen Gründen war schon lange der Wunsch nach einem eigenen Landesgesetz gegeben, das die Aufnahme der Wanderführer in die Berufskammer der Berg- und Skiführer vorsehen sollte. Die jahrelangen Bemühungen in diese Richtung scheiterten anfangs auf lokaler Ebene und blieben auch dann erfolglos, als die nationalen Rahmenbestimmungen für alle alpinen Führungsberufe wie Bergführer, Wanderführer, Kletterlehrer und Höhlenführer definiert werden sollten.

Der Schulterschluss zwischen der IG Südtiroler Wanderführer, dem Bergführerverband, den Südtiroler Skilehrern, dem Bauernbund, dem Bildungshaus Kloster Neustift sowie dem AVS und ein erneuter Anlauf haben im Dezember mit der Verabschiedung des Landesgesetzes Nr. 21 zur „Regelung der Tourismusberufe“ zu einem vorläufig (?) erfreulichen Ergebnis geführt.

Das Landesgesetz sieht nun das Berufsbild des „Wanderleiters“ vor, der „berufsmäßig, jedoch nicht unbedingt ausschließlich und dauernd, Personen ohne Verwendung von Steigeisen, Seil und Eispickel auf Wanderwegen begleitet, ausgenommen auf Klettersteigen, gesicherten Steigen und Gletschern.“ Obwohl Inhaber von gastgewerblichen



AVS-Wanderführerlehrgang in Felthurns, 2012 Foto: Bruno Mandolesi

Beherbergungsbetrieben und Privatzimmervermieter sowie deren Familienmitglieder von den Bestimmungen bereits im Gesetzesentwurf ausgeschlossen waren, und demnach auch ohne Ausbildungsnachweis ihre Gäste begleiten hätten können, äußerten HGV und der Landesverband der Tourismusorganisationen große Bedenken. So wurde der Gesetzesentwurf gestutzt und erst in einem zweiten Moment werden durch die Landesregierung „das Gebiet, die Bedingungen und die Modalitäten für die Ausübung des Berufes“ festgelegt. Ob mit oder ohne Ausbildung: Die Nachfrage an Ausbildungsangeboten und die Entwicklung zeigen uns auf, dass bereits die bestehende Ausbildung sich weiterentwickeln sollte und der zweiwöchige Kurs z. B. durch spezifische Module für Winterwanderungen oder Erste Hilfe zu ergänzen wäre. Mit der gesetzlichen Verankerung und den weiteren Bestimmungen sollten wir uns endlich an die benachbarten Standards anpassen, um anschließend gemeinsam die Energien in die Positionierung der Marke „Südtiroler Wanderleiter“ investieren zu können.

Gislar Sulzenbacher

## 60 JAHRE ORTSSTELLE VINTL

### Jubiläumsfeier mit stimmungsvoller Gipfelmesse auf der Gampiel-Alm in Pfunders



60-Jahr-Feier auf der Gampiel-Alm

Foto: AVS-Ortsstelle Vintl

Bei bestem Herbstwetter feierte die Ortsstelle Vintl des Alpenvereins Südtirol ihr 60-jähriges Bestehen. Über 150 Mitglieder und Bergfreunde kamen über verschiedene Aufstiegsrouten zur herrlich über Pfunders/Eggerseite gelegenen Gampiel-Alm, darunter nicht wenige auch mit dem Bergradl.

Diakon Günther Plaikner hielt einen Wortgottesdienst, stimmungsvoll umrahmt von Bläsern der Musikkapelle Pfunders. An diesem schönen Platz, inmitten der noch weitgehend unberührten Pfunderer Berge, fühle man sich dem Himmel nahe, sagte der Diakon.

Ortsstellenleiter Alfred Daberto gab anschließend einen kurzen Rückblick auf die 60 Jahre Vereinsgeschichte. In Anwesenheit einiger Mitglieder der ers-

ten Stunde, wie Franz Daberto, Sebastian Plaikner und Maria Fischnaller, die Witwe des Ortsstellengründers Hans Fischnaller, erinnerte er an einige markante Aktionen, wie das Errichten der Gipfelkreuze auf der Eidechspitze und auf dem Gitsch. Aber auch die umfangreiche Ausflugstätigkeit bis zu den anspruchsvollen Touren in den Alpen und darüber hinaus war Gegenstand seiner Ausführungen. Nicht fehlen durfte der Hinweis auf die Tätigkeit der Jugend, der Senioren, die Wegeinstandhaltung und der Einsatz für die Belange des Umweltschutzes.

In der AVS-Ortsstelle Vintl werden jährlich an die 40 Veranstaltungen organisiert und weitgehend auch durchgeführt. Bürgermeister Walter Huber war es ein Anliegen, in seinen

Grußworten den Mitgliedern im Alpenverein für die umfangreiche Tätigkeit zu danken und die Unterstützung der Gemeindeverwaltung zuzusichern, so wie dies kürzlich mit der Überlassung eines Vereinsbüros auch geschehen ist.

Anerkennende Worte an die Mitglieder der ersten Ortsstelle der Sektion Brixen – eben Vintl – sprach deren Erster Vorsitzender Herbert Kircher. Er lobte vor allem die vielfältige Ausflugstätigkeit und betonte, dass aus dieser aktiven Ortsstelle auch ein gut funktionierender Bergrettungsdienst hervorgegangen ist. Das „Paul-Hons-Sepp-Trio“ sorgte mit schwungvollen Walzer- und Polkaklängen für Stimmung beim geselligen Teil der Feier.

Raimund Seebacher

## 5 Promille der Einkommenssteuer an den AVS, DANKE!

### Wertes Mitglied, liebe Bergfreunde!

Seit einigen Jahren ermöglicht das staatliche Finanzgesetz, dass 5 Promille der Einkommenssteuer für ehrenamtliche Organisationen zweckgebunden werden können. Diese Steuern sind für die Steuerzahler keine zusätzliche Belastung und kommen den begünstigten Organisationen als indirekte Finanzierung zugute.

Seit der Einführung im Jahre 2006 hat der AVS die ihm zugewiesenen Mittel vorwiegend in den Bau und in die Führung von Kletteranlagen investiert, um einerseits dem steigenden Interesse mit den notwendigen Infrastrukturen zu begegnen, als auch um die notwendige Sicherheit der Anlagen gewährleisten zu können.

Über 350.000 Euro haben wir seit der Bildung unseres Kletteranlagenfonds mit den 5 Promille investiert. Einige größere Kletterhallen auf Bezirksebene und kleinere Anlagen auf Ortsebene sind noch für die Zukunft geplant und die alljährliche technische War-

tung ist eine gesetzliche Auflage. Damit diese Ziele umgesetzt werden können und finanzierbar sind, sind wir auf die Unterstützung eines jeden einzelnen steuerzahlenden AVS-Mitgliedes angewiesen und zuversichtlich, dass die Entscheidung der **5 Promille für den AVS** sich entsprechend auswirkt.

Wenn Sie nun demnächst als Einzelperson oder auch als Firmeninhaber wieder Ihre Steuererklärung oder das Mod. 730 ausfüllen, dann denken Sie bitte an den AVS. Voraussetzung für Ihre Zuweisung ist die Unterschrift im hierfür vorgesehenen Feld im Mod. 730 oder auf der Steuererklärung, zusammen mit der Angabe unserer

**Steuernummer 0037 047 0213**

Für Ihr Vertrauen und die Zuweisung sagen wir im Voraus herzlich DANKE!

Hier eine  
Erinnerungshilfe für  
Ihre Briefftasche!

Wege Wandern Hütten Bergheime Biwaks Klettersteig Natur & Umwelt Gemeinschaft Kultur Eistouren Senioren Skitouren herungsschutz Versicherungsschutz enioren & Spass Familien Bücher & Karten Jugend Sportklettern Bergrettung

## SPENDENAUFBRUF FÜR OSKAR ANDREAUS

Im April 2012 ist Oskar Andreaus in einem Hochseilgarten schwer verunglückt. Er erlitt schwerste Kopfverletzungen und schwebte wochenlang in Lebensgefahr. Nach mehreren Operationen begann für ihn der lange Weg

der Rehabilitation. Dieser Weg ist gekennzeichnet von langsamen Fortschritten, aber auch von Rückschlägen. Oskars Familie durchlebt eine schwierige Zeit, die von Hoffen und Bangen geprägt ist. Auch die Freunde

im Alpenverein und alle, die Oskar kennen, hat dieses Schicksal sehr getroffen. Oskar hat vor 35 Jahren seine Liebe zu den Bergen entdeckt und ist seither auch aktiv im AVS tätig. Er war lange Zeit Jugendführer, ist Alpinreferent der AVS-Ortsstelle Kurtatsch/Margreid und seit mehreren Jahren Mitglied im Fachausschuss der Tourenleiter. Um die Familie finanziell zu unterstützen, hat die AVS-Ortsstelle Kurtatsch/Margreid ein Spendenkonto eingerichtet, lautend auf:  
**„Spendenkonto für Oskar“**  
 IBAN IT 90 H 08220 58330 000302205700  
 SWIFT-Code: RZSBIT21231

Der Ausschuss dankt herzlich für die eingehenden Spenden!

AVS-Ortsstelle  
Kurtatsch/Margreid



Oskar mit seiner Frau Jutta

Foto: AVS Kurtatsch/Margreid

## PRAKTISCH GEDACHT UND FINANZIELL RELEVANT

Von den knapp 60.000 Mitgliedern haben derzeit über 17.000 Mitglieder für die Beitragszahlung über Dauerauftrag optiert. Bei der heurigen Abbuchung am 15. Januar wurden uns seitens der Bankinstitute über 1.000 (!) Fehlermeldungen übermittelt, die auf geänderte oder gelöschte Bankverbindungen oder Fehlinformationen zurückzuführen sind.

Wir gehen davon aus, dass der Großteil dieser Mitglieder es nur verabsäumt hat, den Dauerauftrag beim neuen Bankinstitut zu beantragen und der Meinung ist,

weiterhin Mitglied zu sein und die Vorteile nutzen zu können. Unser Service, die säumigen Mitglieder auf diesen Umstand hinzuweisen, verursacht weitere Kosten. Praktisch gesehen könnten wir letzteren Aufwand leicht vermeiden, würden uns die Mitglieder ihre E-Mail-Adressen übermitteln, zumal derzeit nur 22 Prozent (!) mit einer E-Mail-Adresse registriert sind, was in keiner Weise dem realen Verhältnis entspricht. Die elektronische Postzustellung könnten wir bzw. Sie zudem für den Newsletter und interessante In-

formationen aus der Landesleitung wie auch aus Ihrer Sektion oder Ortsstelle nutzen.

Wie können Sie uns Kosten und Arbeit erleichtern? Eine kurze E-Mail an [mitglieder@alpenverein.it](mailto:mitglieder@alpenverein.it) oder an Ihre Sektion/Ortsstelle ist ausreichend, oder Sie registrieren sich mit ihrem PIN-Code auf der Mitgliedskarte über unsere Webseite [www.alpenverein.it](http://www.alpenverein.it) unter „AVS-Bergfreunde“ und erhalten über „Profildaten bearbeiten“ den Zugang zu Ihren persönlichen Mitgliedsdaten.

Die Geschäftsführung

## NATUR- UND UMWELTSCHUTZ IN SÜDTIROL



Foto: AVS-Archiv

heute mit Abstand der stärkste. Ich selbst arbeite im Ausschuss des Dachverbandes seit 23 Jahren ununterbrochen mit. Die Finanzierung der Geschäftsstelle mit einem Geschäftsführer und zwei Mitarbeiterinnen erfolgt zum Großteil über Landesbeiträge. Die Eigenfinanzierung beträgt etwa 30 Prozent. Das bedeutet, dass der Dachverband sehr verwundbar ist. Die Unabhängigkeit eines Vereines hängt auch vom Eigenkapital ab. Wengleich die Gewährung des Landesbeitrages nie mit der Forderung an Wohlverhalten verbunden war, hätte eine Reduzierung fatale Folgen. Ein weiteres Problem ist der Mitgliederschwund. In diesen 30 Jahren sind viele Mitglieder verstorben bzw. ausgetreten. Es ist uns nicht gelungen, diese Abgänge durch Neuzugänge auszugleichen. Wenn wir uns unsere Freiheit bewahren wollen, dann brauchen wir zusätzliche Mitglieder und auch Sponsoren.

### Werte Alpenvereins-Freunde!

Dieser Artikel ist ein Hilferuf an Sie. Vor gut 30 Jahren haben verschiedene Umweltverbände beschlossen, sich zur besseren Durchsetzung ihrer Anliegen zu einem Dachverband zusammenzuschließen. Der Alpenverein war von Anfang an federführend dabei und hat im Laufe der Jahre mit Kuno Schraffl und Johanna Plasinger Scartezzi zwei Präsidenten gestellt. Der Dachverband für Natur- und Umweltschutz zählt heute 1.700 Mitglieder. Von den zwölf Mitgliedsvereinen ist der AVS bis

heute mit Abstand der stärkste. Ich selbst arbeite im Ausschuss des Dachverbandes seit 23 Jahren ununterbrochen mit. Die Finanzierung der Geschäftsstelle mit einem Geschäftsführer und zwei Mitarbeiterinnen erfolgt zum Großteil über Landesbeiträge. Die Eigenfinanzierung beträgt etwa 30 Prozent. Das bedeutet, dass der Dachverband sehr verwundbar ist. Die Unabhängigkeit eines Vereines hängt auch vom Eigenkapital ab. Wengleich die Gewährung des Landesbeitrages nie mit der Forderung an Wohlverhalten verbunden war, hätte eine Reduzierung fatale Folgen. Ein weiteres Problem ist der Mitgliederschwund. In diesen 30 Jahren sind viele Mitglieder verstorben bzw. ausgetreten. Es ist uns nicht gelungen, diese Abgänge durch Neuzugänge auszugleichen. Wenn wir uns unsere Freiheit bewahren wollen, dann brauchen wir zusätzliche Mitglieder und auch Sponsoren. Der Alpenverein ist kein reiner Bergsportverband, sondern setzt sich auch für den Naturschutz im Alpenraum ein. Darin ist uns der Dachverband eine große Hilfe. Dieser ist immer gefordert, vorzupreschen, wenn es brennt, und der Alpenverein kann unterstützend nachziehen. Umweltschutz greift nicht mehr durch Appelle. Unsere Bevölkerung geht kaum mehr auf die Straße. Wenn wir etwas erreichen wollen, brauchen wir Gerichtsbeschlüsse: siehe Antersasc, siehe Seilbahnen in Sexten, siehe Windkraft am Brenner usw. Dies bedeutet Anwaltskosten, Kosten für Experten und Ar-

beitsaufwand. Der Dachverband ist kein zahnloser Tiger. Wir sind den Regierenden unangenehm, sonst hätte man uns nicht aus der Landschaftsschutzkommission entfernt.

Diesem Heft liegt eine **Beitritts-erklärung des Dachverbandes** bei. Bei fast 60.000 AVS-Mitgliedern müsste es möglich sein, dass dem Einen oder Anderen der Naturschutz 20 Euro im Jahr wert ist. Wem Natur und Heimat ein Anliegen ist, der sollte dem Dachverband beitreten oder diesen als Fördermitglied unterstützen. Herzlichen Dank dafür.

Luis Vonmetz



Dachverband für Natur- und Umweltschutz in Südtirol

Federazione Protezionisti Sudtirolesi  
Lia Provinciela per defender la Natura

Kornplatz 10, I-39100 Bozen (SÜ), Tel. +39 0471 973 700  
Fax +39 0471 976 755, [info@umwelt.bz.it](mailto:info@umwelt.bz.it), [www.umwelt.bz.it](http://www.umwelt.bz.it)

Der MITGLIEDERSBeITRAG kann eingezahlt werden:  
 - direkt im Büro des Dachverbandes für Natur- und Umweltschutz  
 - Bank Bozen IBAN IT 84 0 08081 11603 00000029082  
 - Volksbank Bozen IBAN IT 38 2 25956 11601 000570123272  
 - Sparkasse Bozen IBAN IT 07 7 96645 11601 00000318000

Wir freuen uns zudem über jede SPENDE. Sie können diese über die von uns ausgestellte Steuerempfehlung steuerlich absetzen.  
 Sollten Sie uns außerdem die 3% ihrer Einkommensteuer gut schreiben wollen, so lautet unsere STEUERNUMMER 9400310217.



Tel. +39 0471 973700  
 E-Mail: [info@umwelt.bz.it](mailto:info@umwelt.bz.it)  
 Web: [www.umwelt.bz.it](http://www.umwelt.bz.it)

## KRÖTEN IN NÖTEN



Die Tiere werden in Plastikeimern über die Straße getragen.

Foto: Verein Herpeton

Bis zu tausend Frösche, Kröten, Molche und Salamander fallen bei ihrer jährlichen Wanderung zu den Laichgewässern am Straßenabschnitt der LP14 von Kaltern nach Aichholz nahe dem Campingplatz St. Josef am See dem Straßenverkehr zum Opfer. Der Verein Herpeton und die Umweltgruppe Kaltern konnten dem Massensterben im vergangenen Frühjahr durch das Aufstellen von Schutzzäunen erfolgreich entgegenzutreten. Nach dem letztjährigen Erfolg werden auch heuer wieder mithilfe zahlreicher Helfer Amphibienschutzzäune an diesem Straßenabschnitt aufgestellt.

„Untersuchungen zeigen, dass die Populationseinbrüche durch Eingriffe des Menschen und ihre Folgewirkungen verursacht sind, wie unter anderem großflächige, intensive und monotone Land- und Wasserbewirtschaftung, Verbauung, Absenkung des Grund-

wassers sowie Freisetzung standortfremder Lebewesen und ungeheurer Mengen chemischer Stoffe. Deshalb ist die Sicherung dieser Laichwanderwege eine wesentliche Aufgabe des Amphibienschutzes“, erklärt Projektleiter Roland Luggin.

Durch das Aufstellen von Schutzzäunen werden die Amphibien zu mehreren im Boden eingegrabenen Fanggefäßen geleitet. Dort werden die Tiere in Plastikeimern eingesammelt und auf die andere Straßenseite gebracht. Die Eimer mussten mindestens einmal pro Tag kontrolliert werden. Diese aufwändige Tätigkeit wurde im vergangenen Jahr in Zusammenarbeit mit der Grundschule Tramin und der Umweltgruppe Kaltern durchgeführt. Die ins Netz gegangenen 123 Springfrösche, 171 Erdkröten, ein Grasfrosch, eine Ringelnatter, ein Feuersalamander und drei Mauereidechsen wurden in

Feldprotokolle aufgenommen. Außerdem wurden das zweite Vorkommen des Teichmolchs in Südtirol und die kaum nachgewiesene Zwergmaus entdeckt. Alle Beobachtungsdaten fließen in die Datenbank des Vereins ein und werden für das Projekt „Kartierung der einheimischen Reptilien und Amphibien“ verwendet.

Eines der Hauptziele des Vereins Herpeton ist die Verbesserung der Lebensbedingungen einheimischer Amphibien. Langfristig soll dieser für die Laichwanderung wichtige Straßenabschnitt mit unterirdischen Durchgängen für Amphibien und Kleintiere ausgestattet werden, um eine bessere Durchgängigkeit der Lebensräume zu erreichen.

Freiwillige Helfer für die Durchführung der heurigen Amphibienschutzzaun-Aktion sind herzlich willkommen!

Ivan Plasinger, Verein Herpeton

### Melde deine Beobachtungen zur Amphibien- und Reptilienfauna!

Seit rund zwei Jahren beschäftigt sich der Verein Herpeton mit der Erforschung der Amphibien (Lurche) und Reptilien (Kriechtiere) in Südtirol und führt mit zahlreichen Freiwilligen die landesweite Kartierung der Reptilien und Amphibien durch. Jede Beobachtung wird in einem Erhebungsbogen festgehalten und in eine Datenbank eingetragen.

Für weitere Informationen steht Ivan Plasinger gerne zur Verfügung: Tel. 347/5431064 oder [ivanplasinger@gmx.net](mailto:ivanplasinger@gmx.net)

## Der Natur auf der Spur



# drunter & drüber



AVS  
Jugendzeitschrift  
NR. 1/2013  
22. Jahrgang

## Der Natur auf der Spur



„Die Natur ist das Leben, darum dürfen wir sie nicht zerstören“, so steht es auf dieser Holztafel am Gipfelkreuz des Rudlhorns (oberhalb Welsberg) geschrieben. Wir sind verantwortlich für unsere Umwelt. Deshalb ist es wichtig, dass wir uns dementsprechend verhalten und versuchen, dieses Umweltbewusstsein innerhalb der Familie und natürlich auch innerhalb einer AVS-Familiengruppe zu leben.

Dazu gehört, dass wir achtsam mit der Natur umgehen. Schon beim Einkaufen können wir der Natur etwas Gutes tun, indem wir bewusst frisches Obst und Gemüse dem verpackten vorziehen. Eine gute Mülltrennung ist in der heutigen Zeit auch unerlässlich.

Wie wär's, wenn wir unsere Jugendgruppe losschicken, oder auch wir als Familiengruppe uns auf den Weg machen, um



eine Müllsammelaktion zu starten? Es gibt so manche AVS-Gruppen, bei denen eine Müllsammelaktion jährlich auf dem Programm steht.

In der Natur sollten wir darauf achten, dass wir nicht unnötig Pflanzen ausreißen oder gar absichtlich zertreten und natürlich keinen Müll herumliegen lassen.

Zudem sind wir Erwachsene angehalten, unseren Kindern nahezu legen, dass sie auf markierten Wegen bleiben.

Die Natur soll auch noch vielen Generationen nach uns erhalten bleiben, denn sie birgt wunderschöne Schätze und schenkt uns unvergessliche Erlebnisse.



Kinder lieben die Natur und sind stets neugierig, was sie uns lehren will. Besonders gerne sind sie als kleine Forscher unterwegs und beobachten Tiere und Pflanzen.

Wenn wir das nächste Mal mit unseren Familien in den Bergen unterwegs sind, könnten wir einmal versuchen, ganz bewusst die Natur wahrzunehmen und zu genießen.

Sicherlich werden wir viele Dinge sehen, an denen wir sonst oft achtlos vorübergehen. Vielleicht fallen uns außergewöhn-



liche Geräusche auf? Sicherlich gibt es in der Natur auch verschiedene Düfte.

Wie wär's mit einer Familienwanderung mit allen Sinnen, bei der wir verschiedene

Aufgaben meistern müssen? Z. B.:

**Sehsinn:** Müll einsammeln

**Hörsinn:** drei verschiedene Geräusche benennen

**Geruchssinn:** drei verschiedene Düfte suchen

**Tastsinn:** mit verbundenen Augen verschiedene Gegenstände aus der Natur ertasten (Ästchen, Steine, Erde, Gras, Tannenzapfen usw.)

Wir wünschen viel Spaß in der Natur!

*Carmen Kofler*

*Familiengruppe St. Martin i. P.*

## Naturmandalas, Naturkerlchen & Co.



Wusstet ihr, dass man mit Naturmaterialien wunderschöne Kunstwerke herstellen kann?

Versucht doch selbst mit euren Kindern aus Blättern, Gräsern, Blüten, Steinen, Rinden usw. ein Naturmandala zu legen!

Oder wie wär's mit Naturkerlchen? Diese sind mit ein bisschen Phantasie und mit einem verzweigten Ast als Körper ganz einfach zu basteln. Mit Moos oder Baumbart könnt ihr die Haare gestalten.

Verleiht eurem Zwerg oder Kobold doch ein Blätterkleid. Vielleicht verwandelt sich ein Ast in ein Blütenmädchen mit einem Blütenkranz auf dem Kopf?

Die Natur birgt viele Schätze. So könnten Kinder auch stundenlang aus Ästen Häuser bauen. Kleine Männlein und Tiere aus Ästen oder Tannenzapfen finden dort ein gemütliches Zuhause.

Am tollsten sind natürlich jene, in die man hineinschlüpfen kann.



## Scherzfragen rund um die Natur

Was brennt Tag und Nacht und verbrennt doch nicht?

*Brennnessel*

Was hört ohne Ohren, spricht ohne Mund und redet in allen Sprachen?

*Echo*

In welchem Wald gibt es kein Laub?

*Nadelwald*

Welches Laub fällt nicht vom Baum?

*Urlaub*

Wer läuft ohne Beine übers Feld?

*Weg*

Ich bin hart und braun und sitze in einem grünen Gefängnis!

*Kastanie*

Was ist noch schlimmer als ein tollwütiger Fuchs?

*Zwei tollwütige Fuchse*



## Naturquiz

1. Welcher Nadelbaum verliert im Winter seine Nadeln?

- Tanne
- Lärche
- Fichte

2. Wie nennt man den Pilz mit roter Kappe und weißen Punkten?

- Rotmützenpilz
- Frankpilz
- Fliegenpilz

3. Welches Tier ist keine Schlange?

- Kreuzotter
- Blindschleiche
- Ringelnatter

4. Welche Blume entsteht aus den Buchstaben?

R A E P L O N E S

- Rosen
- Alpenrose
- Edelweiß

5. Erkennt ihr den Vogel auf dem Foto?



Gabriela Neumeier / pixelio.de

- Kuckuck
- Specht
- Amsel

6. Zu welchem Baum gehören diese Blätter?



Ilka Funke-Wellstein / pixelio.de

- Eiche
- Ahorn
- Buche

7. Wie verläuft die Entwicklung eines Schmetterlings?

- Ei – Raupe – Puppe – Schmetterling
- Ei – Schmetterling – Puppe
- Puppe – Ei – Raupe – Schmetterling

8. Woran erkennt man das Alter eines Baumes?

- an den Jahresringen
- an der Rinde
- an der Größe

9. Was ist das?

Höher ist's als jeder Baum,  
Wurzeln hat's, die sieht man kaum.  
Auch im Licht  
wächst es nicht.

10. Nennt mindestens zwei essbare Pilze, die wir im Wald finden können:

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

11. Nenne drei giftige Pflanzen:

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

12. Welche Pflanze ist auf dem Foto abgebildet?



- Schafgarbe
- Wiesensalbei
- Spitzwegerich

**Auflösung Naturquiz:**

1.) Lärche    7.) Antwort a)  
 2.) Fliegenpilz    8.) Jahresringe  
 3.) Blindschleiche    9.) Der Berg  
 4.) Alpenrose    10.) selbst eintragen  
 5.) Specht    11.) selbst eintragen  
 12.) Wiesensalbei    6.) Buche

## Der Natur auf der Spur: Wandervorschläge

### Ausflug ins „Arte Sella“ bei Trient



Hierbei handelt es sich um einen Natur-Kunst-Wanderweg, der in einer gemütlichen Wanderung an einer internationalen Ausstellung zeitgenössischer Kunst vorbeiführt. Es gibt Wölfe oder Wildschweine zu betrachten, ein überdimensionales Schneckenhaus, eine Brücke aus Papier, lauter Kunstwerke mit Weidengeflechten und viele andere Objekte der zeitgenössischen Kunst.

Die Werke sind meistens dreidimensional und bestehen aus Steinen, Blättern, Zweigen, Stämmen und Papier. Besonders sehenswert ist die riesengroße Pflanzenkathedrale.

Diese Wanderung hat zu jeder Jahreszeit ihren Reiz!

Informationen unter [www.artesella.it](http://www.artesella.it)

**Anfahrt:** Fahrt von Trient ins Valsugana; dort vor Levico Terme Abzweigung ins Valle di Sella – Borgo di Valsugana; Parkplatz bei einem Infostand

**Gehzeit:** Es gibt mehrere Wanderwege von kurz bis lang (ca. 1 Stunde bis max. 6 Stunden für den gesamten Weg inklusive Rückweg); für die Besichtigung des Abschnittes um die Malga Costa ist Eintritt zu bezahlen.

**Höhenunterschied:** ca. 100 Meter

### „WaldWunderWelt“ in Toblach



Die „WaldWunderWelt“ in Toblach eignet sich bestens zum Spielen und Verweilen in der Natur. Auf interaktive Weise können wir zudem etwas über die Natur lernen.

Hierbei handelt es sich um eine Spiel-, Erlebnis- und Informationseinrichtung zum Thema Wald.

Wurzelgesichter führen uns direkt ins Zentrum der „WaldWunderWelt“. Dort gibt es schöne Plätze zum Rasten, Spielen, Bäume zum Kraxeln, einen Barfußweg, ein Vogelnest zum Hineinklettern,



Pilze in überdimensionaler Größe, ein großes Baumdorf und vieles mehr. Zudem gibt es eine Geologiestation, welche über die Gesteinstypen rund um das Gebiet informiert.

**Ausgangspunkt:** Grand Hotel/Naturparkhaus in Toblach

**Gehzeit:** ca. 10 Minuten

**Tipp:** Wenn ihr noch Lust habt, könnt ihr anschließend noch einen Abstecher ins Naturparkhaus „Drei Zinnen“ machen.

### Naturlehrpfad „Wasser und Wald“ in Mareit



Diese kurze Rundwanderung gefällt allen Naturliebhabern, die sich gerne im Wald aufhalten.

Dabei umwandern wir Schloss Wolfsturn. Dieser Naturerlebnispfad hat das Thema „Wasser und Wald“ zum Inhalt. Während der Rundwanderung haben unsere Kinder auf spielerische Art und Weise die Möglichkeit den Lebensraum Wald in seiner Vielfalt besser kennenzulernen und sich mit Themen wie Wasser, Waldtiere usw. auseinanderzusetzen.

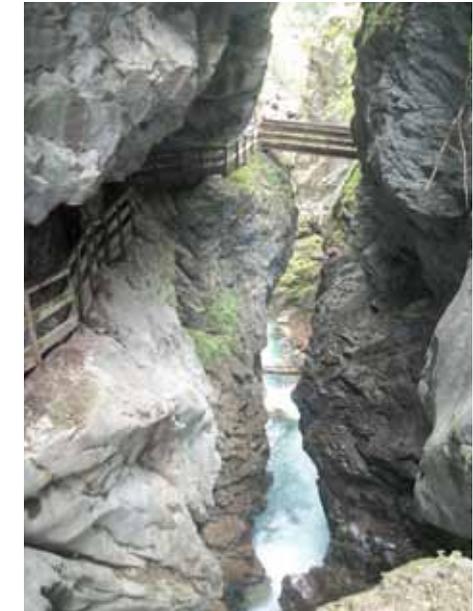
**Ausgangspunkt:** Parkplatz im Dorfzentrum von Mareit

**Gehzeit:** ca. 1 Stunde

**Höhenunterschied:** gering

**Tipp:** Bevor ihr wieder zum Auto zurückkehrt, empfehlen wir euch noch das Schloss Wolfsturn, das Landesmuseum für Jagd und Fischerei, anzuschauen.

### Gilfenklamm bei Stange



Bei Stange hat sich der Bach eine beeindruckende, enge Schlucht gegraben. Das Gestein ist hier weicher als der umliegende Fels: Es ist weißer Marmor. Die Gilfenklamm ist die einzige Marmorschlucht Europas.

Die Gilfenklamm ist das beste Beispiel dafür, welche Gewalt das Element Wasser haben kann: Reißendes Wasser, das durch die enge Schlucht tost, Gischt sprüht, wo das Wasser gegen die Felswände donnert, hie und da stürzen Wasserfälle von den Felsen herab.

**Ausgangspunkt:** Parkplatz in Stange

**Gehzeit:** ca. 2 Stunden

**Höhenunterschied:** 175 m

Geöffnet von Anfang Mai bis Ende Oktober, Eintritt zu bezahlen

## Naturdenkmal „Ultner Urlärchen“



Die Ultner Urlärchen gelten als die ältesten Nadelbäume Europas und sind somit eines der berühmtesten Naturdenkmäler in Südtirol. Ihr Alter wird meist auf über 1.000 Jahre geschätzt. Die Ultner Urlärchen sind von Wind und Wetter gezeichnet und ragen 35 Meter hoch in den Himmel. Ihre Stämme sind

bis zu 8 Meter dick. Blitzeinschläge haben sichtbare Spuren hinterlassen.

Ein Baumriese birgt sogar eine Höhle in sich, die unseren Kindern einen bequemen Unterschlupf verschafft.

**Ausgangspunkt:** Parkplatz St. Gertraud

**Höhenunterschied:** 200 m

**Gehzeit:** ca. 1,5 Stunden



## Mit der Familie unterwegs ...

... ob beim Klettern, Biwakieren, Wandern oder Iglubauen – unterwegs mit den AVS-Familiengruppen ist immer was los!

Neben den traditionellen Sommerangeboten bietet der Alpenverein dieses Jahr auch einige zusätzliche Wochenenden für die ganze Familie an. **Anmeldung und Infos:** siehe aktuelles Kursprogrammheft!



### „Orientierungskurs für Väter mit ihren Kindern“

Sa. 01.- So. 02. Juni, Bergheim Zans

### „Bergabenteuer für Familien“

So. 07.-Fr. 12. Juli, Karnische Alpen

### „Meine Familie am Seil - Alpinklettern“

Do. 01.-So. 04. August, Bergheim Landro

### „Meine Familie am Seil – Sportklettern“

Fr. 30. August - So. 01. September, Bergheim Landro

### Familienwochenende „Über Stock und Stein mit meiner Familie“

Fr. 06.-So. 08. September, Peitlerknappenhütte

# VOM UNSCHEINBAREN „WÜRGER“ ZUM REPTIL DES JAHRES 2013

Die Schlingnatter ist eine der am weitesten verbreiteten Schlangarten Europas und doch den meisten Menschen hierzulande unbekannt. Sie gehört wie alle heimischen Reptilienarten zu den streng geschützten Arten und wurde zum „Reptil des Jahres 2013“ gewählt.

Die Schlingnatter ist eine verhältnismäßig kleine, zierliche und ungiftige Schlange, deren schmaler, kleiner Kopf sich nur schwach vom Körper absetzt. An der Kopfseite zieht sich ein dunkler Augenstreif vom Nasenloch bis zum Hals. Die Grundfärbung der Körperoberseite variiert in den verschiedensten Grau- oder Brauntönen. Auf dem Rücken befindet sich eine paarige oder gegeneinander versetzte, oft braune bis dunkelbraune Fleckenzeichnung. Die Schlingnatter fühlt sich aufgrund ihrer ungekielten Rückenschuppen glatt an, sodass sie oft auch als Glattnatter bezeichnet wird.

### Nattern und Vipern

Nicht selten wird die Schlingnatter mit einer Kreuzotter verwechselt. Beide Arten gehören jedoch unterschiedlichen Familien an – die Schlingnatter gehört zu den ungiftigen Nattern, während die Kreuzotter zu den giftigen Vipern gehört. Die Kreuzotter ist im Gesamterscheinungsbild eher von plumper Gestalt, der kurze Schwanz und auch der wesentlich kräftigere Kopf sind im Vergleich zur Schlingnatter deutlich vom Körper abgesetzt. Auf der Kopfoberseite ist zumeist eine deutliche x-förmige Zeichnung

zu erkennen, und über den Rücken verläuft ein markantes, bis zum Schwanzende geschlossenes, meist dunkles Zickzackband. Ein sicheres Unterscheidungsmerkmal ist aber das Auge: Die Pupille der Kreuzotter ist senkrecht schlitzförmig, die der Schlingnatter hingegen ist rund.

### Lebensweise

Die Schlingnatter ist wie alle Reptilienarten von Klima- und Wetterverhältnissen abhängig, nach denen sich ihre Jahres- und Tagesaktivität richtet. Zum Beutespektrum der Schlange zählen Echsen, aber auch Artgenossen, Blindschleichen, junge Kreuzottern und Kleinsäuger. Zu den natürlichen Fressfeinden zählen Fuchs, Hauskatze, Mäusebusard, Uhu, Waldkauz, Drosseln und diverse Rabenvögel.

### Lebensraum

Die Schlingnatter besiedelt eine Vielzahl unterschiedlicher Lebensräume mit offenem und halboffenem Charakter. Diese weisen eine heterogene, deckungsreiche Vegetationsstruktur und ein Mosaik aus Versteck- und Sonnenplätzen auf. Durch die Intensivierung der Kulturlandflächen und den starken Rückgang der extensiv genutzten Lebensräume ist auch die Schlingnatter vom Bestandserückgang betroffen. Die wichtigsten Schutzmaßnahmen sind daher die Erhaltung und Optimierung noch vorhandener Lebensräume und zielen auf die Förderung mosaikartiger Strukturen ab, die besonders das Wärmebedürfnis der Natter berücksichtigen.

*Ivan Plasinger, Verein Herpeton*



Die Schlingnatter

Foto: Verein Herpeton

## IM GESPRÄCH MIT ... ANDI SANIN



Foto: Archiv Rockarena

Nachdem wir unsere Sportklettersektionen im Alpenverein vorgestellt haben, möchten wir in dieser neuen Serie Persönlichkeiten zu Wort kommen lassen, die das Sportklettern im Alpenverein prägen. Zu Wort werden Kletterer aus allen Bereichen kommen. Den Beginn machen wir mit Andi Sanin, der seit Anbeginn der Sportklettertätigkeit im Alpenverein mit dabei ist.

**Du warst maßgeblich am Aufbau der Sportklettertätigkeit in Südtirol beteiligt. Kannst du bitte kurz die Entwicklung seit deren Anfängen schildern?**

Der Alpenverein Südtirol hat das Sportklettern schon seit jeher als Teil des Bergsports angesehen und hat die Förderung des Sportkletterns schon seit den frühen 90er-Jahren beschlossen. Als ich 1997 wieder nach Südtirol zurückkam, mit den Tiroler Sportklettererfahrungen im Rucksack, beschlossen wir gemeinsam mit Lukas Goller

und Karlheinz Messner die Kurs- und vor allem die Wettbewerbstätigkeit mit Kindern und Jugendlichen voranzutreiben. 1999 fand in der Kletterhalle Martell der erste regionale Jugendkletterbewerb als Juniorcup statt. Gleichzeitig entstanden auch die ersten Amateursportvereine im Alpenverein, die auch Mitglied des nationalen Fachsportverbandes FASI wurden. Die ersten, die diesen Schritt gemacht haben, sind der AVS Meran und der AVS St. Pauls.

**Durch deine Mitarbeit im nationalen Verband für Sportklettern hast du einen guten Überblick. Wie steht die Südtiroler Sportklettertätigkeit heute da?**

In Italien haben wir Südtiroler Sportklettervereine sicherlich eine Vorreiterrolle inne, was Jugendförderung und Organisation im Allgemeinen anbelangt. Eindeutig als Vorteil erweist sich bei uns die gute Förderung von Seiten der öffentlichen Hand

und dass die einzelnen Sportklettervereine untereinander gut zusammenarbeiten.

**Und in Nordtirol, wo Sportklettern zum Volkssport Nummer zwei nach dem Radfahren gehört, wie schaut es da mit einem Vergleich aus?**

Hierin liegt der große Unterschied: Wenn Klettern als Volkssport angesehen wird, hat das zur Konsequenz, dass es Schulen wie die Kletterhauptschule in Imst oder Sportgymnasien gibt, in denen die Athleten für Training und Wettbewerbe freigestellt werden. Bei den Kletterhallen stehen wir denen in Nordtirol sicher nicht nach. Einen großen Unterschied gibt es noch im strukturellen Aufbau, u. a. gibt es in Nordtirol einen hauptamtlichen Landestrainer. Davon können wir hier in Südtirol nur träumen und können uns gleichzeitig auch auf die Schulter klopfen, was wir in den letzten Jahren erreichen konnten.

**Wie siehst du die Entwicklung der künstlichen Kletteranlagen in Südtirol?**

Wenn wir die Summe aller Kletteranlagen in Südtirol betrachten, können wir wirklich sagen, dass wir sehr gut bestückt sind. Gerade wenn wir bedenken, dass die geplante Kletterhalle Bruneck als großes Projekt noch im Entstehen ist. Wir haben somit in den vier größten Städten in Südtirol jeweils eine große Kletteranlage und peripher vom Vinschgau bis ins Pustertal kleinere bzw. Boulderwände. Wichtig ist, dass diese in Zukunft fachgerecht geführt werden. Die Sicherheitsprävention soll dabei im Vordergrund stehen. Der ständige Zuwachs von Kletterern stellt die Kletterhallenbetreiber vor immer neue Herausforderungen. Für den Erfolg einer Kletterhalle sind eine

kompetente Führung und vor allem die Ernennung eines Verantwortlichen sehr wichtig, der als Zuständiger Entscheidungen fällen darf.

**Kannst du uns abschließend eine Anekdote oder etwas zum Schmunzeln aus deiner Sportkletterkarriere schildern?**

Erst kürzlich ist mir wieder eine Kletterfahrt nach Südfrankreich eingefallen. Zusammen mit anderen sieben Jugendlichen sind wir vor 20 Jahren auf Eigeninitiative mit einem alten VW-Bus gestartet, um die bekanntesten Klettergebiete abzuklappern. Interessanterweise klettern alle noch heute und auch unsere Kinder üben diese Sportart aus und sind selbst begeisterte Kletterer!

**Danke für das Gespräch!**

Ulla Walder

### Andi Sanin

geboren am 29. April 1967 in Meran, Studium der Leibeseziehung und Geografie in Innsbruck; nebenbei Ausbildung zum Sportklettertrainer. Seit 1998 maßgeblich am Aufbau der Sportklettertätigkeit, der Leistungsgruppen und Wettbewerbsteams in Südtirol beteiligt. Seit Gründung und Bau der Kletterhalle Rockarena in Meran im Jahr 1998 ist Andreas Sanin Geschäftsführer und technischer Leiter derselben. Außerdem sitzt er als Mitglied im Ausschuss des nationalen Fachverbandes FASI und steht der Kommission für Ausbildung vor.

[www.mountainspirit.it](http://www.mountainspirit.it)

## Wer in den Bergen nach Abenteuern sucht, muss irgendwo die richtige Ausrüstung finden.

Die weltbesten Marken, umfangreiche Auswahl und Beratung von Experten - der beste Mix für deine Kletter-, Boulder- und Outdoor-Abenteuer.

climbing • trekking • skitouring • service

**MOUNTAIN SPIRIT**  
> mountaineering & outdoor shop <

I-39100 Bozen  
Zwölfmalgreiner-Straße 8B  
Tel. +39 0471 053 434  
Fax +39 0471 053 435  
[www.mountainspirit.it](http://www.mountainspirit.it)

## DER ICEFIGHT WIRD ZUR WELTCUPETAPPE

Bei strahlendem Sonnenschein und klirrender Kälte wurde in diesem Jahr erstmals ein Weltcup der Eiskletterer in Rabenstein/Passeiertal ausgetragen. Das Organisationsteam des Vereins Eisturm rund um OK-Chef Reinhard Graf hat wieder einmal tolle Arbeit geleistet. Zusammen mit dem internationalen Bergsteigerverband UIAA und dem Alpenverein Südtirol als Träger der Veranstaltung wurden zwei Tage Eisklettern vom Feinsten geboten. Zur Freude ihrer vielen Fans setzte sich bei den Frauen Dreifachweltmeisterin Angelika Rainer aus Meran durch, bei den Männern trug der Russe Maxim Tomilov den Sieg davon.

Auf den Schultern Angelika Rainers lastete im Finale der besten acht Eisklettererinnen ein tonnenschwerer Druck. Diesem hielt die 26-jährige Meranerin aber Stand. Im Finale bewältigte sie die spektakuläre Route in 6.46 Minuten am schnellsten und setzte sich vor der Koreanerin Woon Seon Shin (7.17 Minuten) und der Russin Maria Tolokonina (7.23 Minuten) durch. Rainer war am Eisturm in Rabenstein bereits im Halbfinale am besten geklettert, nachdem sie in der Qualifikation die fünftbeste Leistung erzielte hatte.

Für Rainer war es der zweite Weltcup Sieg in der laufenden Saison. Bereits zwei Wochen zuvor hatte sie sich im koreanischen Cheongsong durchgesetzt und war zum dritten Mal Weltmeisterin geworden. „Ich bin natürlich überglücklich, dass ich es hier geschafft habe und mich bei der Weltcup-Premiere in Südtirol durchsetzen konnte. Der Druck war sehr groß. Alle



Angelika Rainer

Foto: Verein Eisturm Rabenstein

haben gemeint, dass ich gewinnen kann, ja, dass ich gewinnen muss. Das war nicht einfach. Ich befinde mich in ausgezeichnete Form und habe heuer eigentlich alles erreicht, was ich mir vorgenommen hatte. Bei den beiden letzten Etappen in Rumänien und Russland kann ich einfach das tun, was ich am besten kann – locker drauflosklettern“, sagte Angelika Rainer nach dem Wettkampf vor einer imposanten Zuschauerkulisse am Fuße des Timmelsjochs. Für Barbara Zwerger, der zweiten Südtirolerin im Finale des Schwierigkeitsbewerbs, schaute der achte Platz heraus. Die Boznerin hatte auf der Finalroute Pech, denn beim Klettern löste sich ein Eisbrocken, an dem sie mit ihrem Pickel Halt gesucht hatte.

### Männer-Finale an Spannung kaum zu überbieten

Auch bei den Männern erreichten zwei Eiskletterer das Ende der Route. Am schnellsten war Maxim Tomilov (7.35 Minuten), der schon eine Woche davor in Saas Fee in der Schweiz den Sieg davongetragen hatte. Zweiter wurde Ex-Weltmeister Hee Yong Park aus Südkorea, der schlapper acht Sekunden langsamer war als Tomilov. Auch hinter Park reihte sich ein Tomilov ein: Maxims Bruder Alexey, der amtierende Weltmeister, wurde Dritter.

Für Markus Bandler, der in Schwendt in Nordtirol zu Hause ist, aber für den AVS Südtirol startet, schaute der vierte Platz heraus. Bandler hat im Anschluss an den Weltcup in Ra-

benstein seine Karriere beendet. Er wird nun seine ganze Kraft in die berufliche Laufbahn stecken – der zweifache Ex-Weltmeister wird im März ein Sportgeschäft eröffnen.

Herbert Klammer aus Luttach verpasste die Final-Qualifikation knapp. Der 37-jährige Ahrntaler erreichte aber einen achtbaren zehnten Platz inmitten der Weltelite dieser Sportart, die 2014 in Sotschi um die Aufnahme ins olympische Programm kämpft.

Zufrieden war auch der ausrichtende Verein Eisturm Rabenstein, der das Mammutprojekt „Weltcup“ mit Bravour gemeistert hat. „Ich denke, dass wir ein super Event auf die Beine gestellt haben. Jahr für Jahr kommen noch mehr Zuschauer zu uns ins hintere Passeiertal. Das ist ein Zeichen, dass



Barbara Zwerger

Foto: Verein Eisturm Rabenstein

ihnen die Show, die die besten Eiskletterer der Welt bieten, zusagt. Ich möchte dem Alpenverein Südtirol als Träger der Veranstaltung für die gute Zusammenarbeit und unseren Sponsoren danken, die uns tatkräftig unterstützen, aber auch

meinen Vereinskameraden und der Unzahl an freiwilligen Helfern, die jedes Jahr dafür sorgen, dass hier alles reibungslos klappt“, so OK-Chef Reinhard Graf abschließend.

Hannes Kröss

BERRARONA

**Qualitäts-Schuhe für Ihre Bergtouren !**

- SCARPA
- LA SPORTIVA
- LOWA
- ASOLO
- SALOMON
- MEINDL
- (AKU)
- WALBRO

Das Schuhhaus in Bruneck

# thomaser

Stadtgasse 23 Bruneck Tel. 0474 555 287  
Entdecken Sie unsere neuen Modelle auf: [www.thomaser.it](http://www.thomaser.it)

10% SKONTO für AVS-Mitglieder

## TAPPEINER.



45 Wanderungen rund um das Thema Wasser. Jede Wanderung ist mit einer kleinen Geschichte, einer Sage oder wichtigen Informationen rund um das „Wasser-Ziel“ versehen. Selbstverständlich kommen dabei technische Details zu den Wanderungen wie Anfahrt, Zeitbedarf und Schwierigkeit nicht zu kurz.



Das Buch zum absoluten Trendthema „Speedhiking“: 48 Trainingsstrecken in ganz Südtirol, mit eingezeichneten Routen auf phantastischen Luftbildaufnahmen. Zu Fuß bergauf laufen und mit der Bahn herunterfahren spart Zeit, schont die Gelenke und garantiert trotzdem ein erstklassiges Training. Inklusive GPS-Daten!

Diese und viele weitere Titel können Sie auch online unter [www.athesiabuch.it](http://www.athesiabuch.it) oder [www.amazon.de](http://www.amazon.de) bestellen!

## KLETTERN IN SICHERHEIT

Sicherheit beim Klettern wird im Alpenverein großgeschrieben! Nachdem dieser Sport immer mehr Zuspruch erfährt, steigt auch das Gefahrenpotential. Der Alpenverein verweist auf die Eigenverantwortung und hat mehrere Sicherheitskampagnen initiiert. So ist bereits 2009 die Initiative „Sicher Klettern“ in Zusammenarbeit mit allen deutschsprachigen Alpenvereinen entstanden. In allen AVS-Kletterhallen gibt es laufend Kletterkurse für Anfänger, Erfahrene und Fortgeschrittene. Außerdem gibt es Technik- und Sicherungskurse, Seniorenkurse und Kinderkurse ab sechs Jahren.

Auch erfahrene Kletterer sollten sich informieren und weiterbilden, damit sie auf dem aktuellsten Stand sind und den Umgang mit den Sicherungsgeräten korrekt beherrschen.

**Sicher-sichern-Postkarten:** Da die häufigste Unfallursache das Fehlverhalten beim Sichern ist, hat der Alpenverein in Zusammenarbeit mit dem Bergführerverband und mit der Unterstützung der Firma Salewa Informationen zu den fünf gebräuchlichsten Sicherungsgeräten auf Postkarten zusammen-



Die Postkarten veranschaulichen den korrekten Umgang mit verschiedenen Geräten



Sicher-sichern-Postkarte für das Sicherungsgerät Smart

mengenfasst. Klar, handlich und gut verständlich werden die richtigen Sicherungsmethoden anhand von Bildern dargestellt. Die Postkarten liegen in Südtirols Kletterhallen auf.

### Merke:

- Immer eine Hand ans Bremsseil!
- Das beste Sicherungsgerät ist jenes, das du am besten beherrschst!

Ulla Walder

### Der Alpenverein weist darauf hin:

- Klettern birgt Risiken!
- Lass dich ausbilden!
- Sprich Fehler an!

### Besonders wichtig für eine Unfallvermeidung sind unter anderem:

Partnercheck!  
Korrektter Umgang mit Sicherungsgeräten!

## JUNIORCUP 2013

### St. Leonhard in Passeier

Voll im Gang ist die Juniorcupserie für die Klettersaison 2013. Südtiroler Auftakt war in der schönen Kletterhalle von St. Le-



Christof Pfitscher vom Kletterteam Passeier Foto: Ulla Walder

onhard in Passeier, wo das Kletterteam der Sektion Passeier einen tollen Wettbewerb für die über 200 angereisten Kletterathleten veranstaltet hat.

Bereits am Samstag fanden sich an die 50 Jugendliche in der Sportarena ein und zeigten ihr Kletterkönnen auf höchstem Niveau. Es ist immer schön mitzuerleben, wenn unter den Jugendlichen trotz Wettkampfatmosphäre eine gute Stimmung herrscht, sie sich untereinander austauschen, fachsimpeln und Spaß haben. Nichtsdestotrotz kamen die hart antrainierten Kletterleistungen nicht zu kurz. Am Sonntag wimmelte es in der Sportarena von kletterwütigen Kids.

Beim Erscheinen dieses Heftes hat für die Kletterkinder bereits die dritte Etappe im Bouldern in der bewährten Tennishalle in Cavareno (Oberes Nonstal)

stattgefunden. Die vom AVS Meran organisierte vierte Etappe, erstmals im Rahmen der Schulmeisterschaftskletterwoche in Marling zu Gast, ist wahrscheinlich gerade im Gange.

Am 24. März messen sich die Juniorcup-Athleten beim traditionsreichen Eröffnungsbewerb an der Rockmaster-Struktur in Arco im Geschwindigkeitsklettern. Die Endwertung und Gesamtprämierung des Juniorcups 2013 findet dann am 13. und 14. April im Salewa Cube in Bozen statt.

Die besten aller Kategorien qualifizieren sich für den Jugenditaliencup, der Ende Mai und Anfang Juni in Arco stattfindet und wo sich die Kletterjugend aus ganz Italien trifft.

Alle Stockerplätze und Ergebnisse gibt es auf unserer Homepage in der Rubrik Juniorcup.

Ulla Walder

## CLIMBO

Climbing Bozen oder Climbing Boulder – Fakt ist, dass der bekannteste Südtiroler Boulderbewerb wieder in Bozen Halt macht! Nach den schönen Ausgaben auf den Bozner Talferwiesen verlagert sich die ClimBo etwas südlich und zwar in den großzügigen Kletterpark des Salewa Cube. Mit der freundlichen Unterstützung von Salewa Cube ist es möglich, ein tolles Kletterfest für alle Südtiroler Kletterer, ganz besonders für die Boulderer, zu veranstalten. Natürlich darf das heißbegehrte „Paarkraxln“ auch nicht fehlen!

Erstmals findet am Sonntag, 5. Mai, die Kids-ClimBo, die ClimBo für die Kleinsten, statt. An Kletterstationen, wo nicht nur Kletterkönnen, sondern auch Geschicklichkeit und Gemeinschaftssinn gefragt sind, können alle 7- bis 14-Jährigen ihre Kletterlust austoben.

**Also, Termine vormerken:** 4. Mai ClimBO und 5. Mai Kids-ClimBo! Viel Spaß bei trainieren!



Ulla Walder



Foto: Archiv ClimBo

# HOCHTOURENGRUPPE LANA

Als mich Thomas Mair, unser Landesreferent, benachrichtigte, dass ich unsere HG-Gruppe im Mitteilungsheft vorstellen dürfe, ging das große Nachdenken los: Wie um alles in der Welt sollte ich eine so heterogene Gruppe wohl am besten dem Leser „erklären“? Die Entscheidung lag jedoch auf der Hand: Was sollte unsere Geschichte besser erzählen als die Unternehmungen einiger unserer Mitglieder?

### Der alte Fuchs

Bartl Waldner schnappt sich in den 60er-Jahren die siebte Begehung der „direkten Nordwand“ an der östlichen Sattelspitze im Tschamintal. Das wäre an und für sich keine Meldung wert, wenn, ja wenn Bartl nicht noch einmal wiedergekommen wäre, und zwar im Winter. In der kalten Jahreszeit war dieser Technohammer noch nicht begangen worden, was Bartl prompt änderte. Da ihm diese Gegend anscheinend gefiel, packte er noch eine Erstbegehung in derselben Wand und eine an der Westwand der westlichen Sattelspitze drauf.

Dass er in kaltem Ambiente gut zurecht kommt, beweist Bartl im Winter 88/89, als er sich monatelang zusammen mit Robert Peroni quer durch Grönland quält. Zwar ist ihnen damals die komplette Durchquerung nicht gelungen, aber ein lebender Abgang (wenn auch mit Erfrierungen) aus solch einem Abenteuer darf getrost als Erfolg gewertet werden.

### Der moderne Traditionalist

„Die ‚Soldà‘ an der Nordwand des Langkofel war meine Motivation, um mit dem Klettern anzufangen“, erzählt mir Toni Zuech, und ganz plötzlich komme ich mir ganz, ganz klein vor, weil ich daran denke, welche Ambitionen mich zum Klettern führten. Ich kenne nicht viele Kletterer, die das Freiklettern in Kombination mit klassischen Sicherungsmitteln so kompromisslos zelebrieren wie Toni Zuech. Genau dieser Mann war es, der die Sportklettergilde in der HG Lana (natürlich bei entsprechender Leistung) willkommen hieß. Tradition und Moderne, das Bewährte und das Neue fanden nebeneinander Platz. Toni er-

kannte, wie wichtig es war, beiden Strömungen den notwendigen Spielraum zu geben. Und die „Soldà“? Der hat Toni 1985 eine Erstbegehung im Winter abgerungen, ebenso wie der „Messner“ und der „Dibona“, allesamt Touren an den schattigen und kalten Nordwänden des Langkofels. Wenn ich ihn nach seinen wichtigsten Touren frage, dann nennt er mir neben der Langkofel-Erstbegehungstrilogie berühmte Namen wie die „Vinatzer“ und den „Meranerweg“ an der Furchetta-Nordwand, die Nordkante am Monte Agner, die „Steinkötter“ am Mur de Pisciadù, wohlgeachtet alle im Winter. Unerwähnt bleiben viele Erstbegehungen und unzählige Wiederholungen, vorzugsweise an Gipfeln und Wänden weitab vom Schuss.

### In der Weltspitze zu Hause ...

... war Roland Mittersteiner. Seine erste On-Sight-Begehung des „Weges durch den Fisch“ in der Südwand der Marmolada schrieb Geschichte und sein „Weg durch das Saxophon“ am Boesekofel ringt auch heute noch unzähligen Kletterern Respekt ab. Ja, gar einige müssen den Rückzug nach unten antreten, da sie in der kompakten, nur sehr spärlich abgesicherten Wand kein Land in Sicht haben. Aber ein Scheitern in einer von Rolands Touren ist wirklich keine Schande.

Und heute? Klettert Roland ganz locker ... aber 7b oder 7c on-sight geht immer noch!

### Der Tausendsassa

So und nicht anders möchte ich Markus Prantl definieren. Der freundliche Hüne ist in vielen Disziplinen am Berg zu Hause,



man kann ihn getrost als Bewegungstalent bezeichnen. Den größten sportlichen Erfolg erzielte Markus aber in den vergangenen beiden Jahren, nachdem er mit seinen Teamkameraden das knochenharte Staffellenrennen „Dolomitenmann“ gewann und zwar jeweils mit Tagesbestzeiten in seiner Disziplin, dem Paragleiten.

### Die Erschließter

Mit Helmut Haller, Markus Huber und Hannes Schnitzer haben wir auch äußerst fleißige Erschließter in unseren Reihen. Ganze Klettergärten wie „Wintertraum“, „Huafwond“, „Stuls“ sowie unzählige Kletterrouten und Boulderprobleme sind so entstanden. Natürlich klettern sie auch stark, so hat Markus in den letzten Jahren bei Mixedrouten bis M13+ gepunktet, Helli's Route

„Faxe“ im Klettergarten „Juval“ hat schon Kultcharakter. Seit Jahren investieren wir jeden Cent der Jahresbeiträge, die wir von der Landesleitung erhalten, ausnahmslos in den Erwerb von Bohr- und Normalhaken.

### Unsere Amazone

Barbara Zwerger kann man getrost so bezeichnen, denn ihr Tourenbericht kann sich sehen lassen: Italiencupsiegerin im Eisklettern 2007; sie erreichte das Finale bei nahezu allen Eiskletterweltcups, an denen sie teilnahm. Sie klettert Sportkletterrouten bis zu 8a+ on-sight, ist seit 2010 glückliche Mutti von Klein-Jonas und zur Zeit laut ihren eigenen Angaben so fit wie noch nie! Wie ihr seht, die HG Lana lässt sich nur sehr schwer katalogi-



Fotos: HG Lana

sieren, fest steht nur eins, wir wollen weiterhin „Berge erleben“!

Reinhard Schwienbacher

**Searching a new adventure.**

**OPEN** Mo. - Fr. 9:30 - 13:00  
14:30 - 19:00  
Samstag 9:30 - 13:00

high quality - best performance



Marmot Store Bozen ° Zollstange 4 °  
Tel. 0471 979 614 ° www.marmotshop.it °

PEOPLE / PRODUCT / PLANET™

## DIE TIEFRASTENHÜTTE

Die Wirte sind das Herz einer Schutzhütte und eng mit dem Haus und der Landschaft verbunden. Für Regina Unterkircher und Oswald Volgger gilt das besonders. Seit die Tiefrastrastenhütte im August 1978 ihre Tür zum ersten Mal öffnete, sind die beiden deren Hüttenwirte. Die Schönheit der Bergwelt, die Unabhängigkeit vom Geschehen im Tal und die entspannten Gäste – so Regina Unterkircher – sind die Gründe, die die beiden Jahr für Jahr, seit nunmehr 35 Jahren, im Frühling hochsteigen lassen. Zusammen mit mehreren Familienmitgliedern halten sie die Tiefrastrastenhütte von Anfang Mai bis Mitte November geöffnet.

### Geschichtliches

Die Hütte liegt auf dem Standplatz der ehemaligen Fritz-Walde-Hütte, die bereits 1912 auf Initiative der Sektion Brixen



Regina Unterkircher und Oswald Volgger Foto: Archiv Tiefrastrastenhütte

errichtet wurde. Der Name stammt vom gleichnamigen Brixner Kaufmann, ein Sektionsmitglied, das sich als besonderer Gönner für die Erbauung der Hütte erwiesen hat. Die Fritz-Walde-Hütte blieb aber nur in den Sommermonaten 1913 und 1914 geöffnet, bevor der Erste Weltkrieg die Bewirtschaftung jäh beendete. 1922 ging die Hütte an den CAI über, der sie

bis zum Zweiten Weltkrieg führte. Nach einer Plünderung 1944 ward das Haus der Verwahrlosung preisgegeben und wurde durch einen Brand vollständig zerstört. Erst 1975 wurde unter Beteiligung der Sektion Brixen sowie der Ortsstellen Terenten und Vintl mit dem Wiederaufbau begonnen, am selben Standort, auf 2.312 Metern, unweit des Tiefrastrastensees. 2004 wurde die



Foto: Archiv Tiefrastrastenhütte

### Tiefrastrastenhütte

**Hüttenwirte:** Regina Unterkircher und Oswald Volgger

**Talort:** Winnbachtal bei Terenten (1420 m) oder Mühlwald (1208 m)

**Aufstieg:** ab Winnebachtal 2 Stunden, von Mühlwald 4 Stunden

**Öffnungszeiten:** von Anfang Mai bis Mitte November

**Schlafplätze:** 12 Betten, 34 im Lager, 4 im Winterraum

**Tel. Hütte:** 0474 554 999

**Handy:** 349 0679501

**Facebook:** Tiefrastrastenhütte Terenten

**Email:** tiefrastrastenhuetten@bb44.it  
www.tiefrastrastenhuetten.it

Hütte gründlich renoviert und nach außen geschindelt.

### Eine Hütte für alle

Die Tiefrastrastenhütte ist heute Ziel zahlreicher Tagesausflügler sowie der Gipfelwanderer auf die Hochgrubach-, die Eidechsen- und die Kemtspitze. Auch ist sie wichtiger Stützpunkt auf dem zunehmend beliebteren Pfunder Höhenweg. Die Gäste entstammen allen Altersschichten, Familien mit Kindern machen ebenso Einkehr wie die Wanderer auf den Mehrtagestouren. Nicht selten erleben sich die Gäste in den Hochsom-

ertagen am kühlen Nass des Tiefrastrastensees und lassen sich von der Küche der Hüttenwirte verwöhnen. Dort steht vor allem Tiroler Kost – selbstgemachte Schlutzkrapfen und Tirlen – auf dem Programm. Man setzt auf lokale Produkte! Auch für Laufsportbegeisterte wird etwas geboten: Der Hüttenlauf vom Parkplatz findet traditionell am letzten Samstag im Oktober statt und auch der Tiefrastrast X-tremlauf vom Lapacher Stausee im Juli hat die Tiefrastrastenhütte zum Ziel.

Evi Brigl



### Hüttenwirt gesucht

Für die Schlernbödelehütte (Gemeinde Kastelruth) wird ein neuer Pächter gesucht.

Nähere Informationen erteilt die AVS-Landesgeschäftsstelle in Bozen, Tel. 0471-303200.

Die Bewerbungsfrist läuft bis 15. März 2013.

## BERGFERIEN FÜR FAMILIEN

### Urlaub für die ganze Familie auf familienfreundlichen Alpenvereinshütten

Die Alpenvereine in Deutschland (DAV), Österreich (OeAV) und Südtirol (AVS) sind Familienvereine. Gemeinsam wird jährlich ein Urlaubspaket für Familien angeboten und die Broschüre „Mit Kindern auf Hütten“ veröffentlicht, in der alle familienfreundlichen Alpenvereinshütten aufgelistet sind.

Nur wenige Häuser eignen sich für einen Familienurlaub. Sie sollen über ein passendes Raumangebot verfügen, mit Auto oder Seilbahn erreichbar und dennoch etwas abseits gelegen sein und vor allem: Die Wirte müssen wirklich familienfreundlich eingestellt sein. Der Alpenverein hat eine Auswahl getroffen und in Kooperation mit den ausgesuchten Alpenvereinshütten die „Bergferien für Familien“ entwickelt. Die „Bergferien“ sind preisgünstige Pauschalurlaube auf Alpenvereinshütten mit Programm für Eltern und Kinder.



Foto: Othmar Hillebrand

Ein kostenloses Faltblatt informiert über Programme, Standorte, Preise, Termine und die Anmeldung. Den Flyer gibt es auch als Download auf unserer Homepage [www.alpenverein.it](http://www.alpenverein.it) unter „Kleine & Große Familien“.



Stefan Steinegger

### AVS-Bergheime

Für unsere AVS-Bergheime werden des Öfteren gebrauchtes Geschirr aber auch Gesellschaftsspiele gesucht. Wer solches abzugeben hat, melde sich bitte im AVS-Jugendbüro Tel. 0471 303201 oder E-Mail: [jugend@alpenverein.it](mailto:jugend@alpenverein.it) Bitte nur gut erhaltene Sachen!

# AUSSTELLUNGSERÖFFNUNG: BERG HEIL! ALPENVEREIN UND BERGSTEIGEN 1918 – 1945

## Edelweiß zwischen Faschistenbeil und Hakenkreuz



„Hias“ Rebitsch im ersten Biwak in der Eiger-Nordwand, 1937

Foto: Historisches Archiv DAV

Die 1920er- und 1930er-Jahre waren eine bergsportlich bedeutende Zeit – das zeigt die neue Ausstellung des Alpenvereins in Bozen und Bruneck mit einer Vielzahl von Bildern, Objekten und Dokumenten. „Berg Heil!“ zeigt aber auch, wie sehr der Alpenverein in Südtirol durch die politischen Umbrüche geprägt wurde.

### Bergsteiger und Ziele

Gleich am Anfang der Ausstellung verdeutlichen 14 Bergsportlerinnen und Bergsportler beispielhaft Ideen, Ziele und Träume, die mit dem Bergsteigen verbunden waren. Das

Spektrum war groß. Das zeigt etwa der „Bergvagabund“ Hans Ertl, der zusammen mit seinen Münchner Freunden für die Berge seine geregelte Arbeit aufgab und stattdessen mit dem Fahrrad zu den Nordwänden der West- und Ostalpen fuhr, dort Hühner klaute und in Heustadeln schlief. Dem gegenüber steht ein Leo Maduschka, ebenfalls Extrembergsteiger, aber Sohn aus besserem Hause, der in Kunstgeschichte promovierte. Er beschäftigte sich in mehreren Schriften theoretisch mit dem Bergsteigen und prägte damit eine ganze Generation von Alpinisten.

Ganz im Stillen, aber in einem bis dahin unerreichten Schwierigkeitsgrad war das Grödner „Klettergenie“ Batista Vinatzer unterwegs. Er verweigerte sich an den Dolomitenwänden mit Routen, die noch mehrere Jahrzehnte danach ihresgleichen suchten. Klettertouren bis zum oberen VI. Schwierigkeitsgrad, die Durchsteigung der Nordwände und Expeditionen bis in die Gipfelzone der Achttausender im Himalaya – verwackelte Fotografien, Plakate von Vorträgen und Zeitungsausschnitte zeigen, was sie alle verband: die unglaubliche Energie, die sie in die Verwirklichung ihrer bergsteigeri-

schen Ziele setzten und eine enorme Risikobereitschaft. Die Ziele der Bergsteiger hatten große Namen und wurden nicht selten als „letztes alpinistisches Problem“ erklärt: Ortler-Nordwand, Civetta-Nordwestwand, Eiger-Nordwand und Nanga Parbat. An ihnen setzten sich Bergsteiger Denkmäler, spielten sich aber auch unglaubliche Tragödien ab.

### Verlust der Schutzhütten und Vereinsverbot

Fähnchen auf einer Südtirolkarte zeigen, wie dicht der Deutsche und Oesterreichische Alpenverein die Berge mit Hütten und Wege überzogen hatte. Viele ausländische Sektionen hatten in Südtirol ihr Arbeitsgebiet, der Verlust der Schutzhütten nach der Annexion Südtirols durch Italien traf sie hart, der finanzielle und ideelle Verlust war enorm. Ein Foto zeigt „die geraubte Stadt“, ein Relief, auf dem alle ehemaligen Hütten des DuOeAV, die dieser verloren hatte, nachgebildet waren. Mit dem Relief wurde etwa ab dem Zeitpunkt, ab dem man nicht mehr an eine Rückgabe der Schutzhütten glaubte, das Trauma des Ersten Weltkriegs und des Verlusts der Arbeitsgebiete in Südtirol im Deutschen und Oesterreichischen Alpenverein visualisiert. Dieses Trauma förderte in der Zwischenkriegszeit nicht unwesentlich die politische Radikalisierung des Alpenvereins. Die Schutzhütten der Südtiroler Sektionen des DuOeAV waren von der Enteignung zunächst noch nicht betroffen. Der lokale Alpenverein wagte einen drastischen Schritt, um dem befürchteten Vereinsverbot und der Enteignung der Schutzhütten zuvorzukommen: Die Loslösung vom Deutschen und Oesterreichischen Alpenverein und die

Gründung eigenständiger Alpenvereine. Mitgliedsausweise zeigen die Veränderung: Man war jetzt nicht mehr Mitglied der Sektion Bozen, sondern des Alpenvereins Bozen.

### Arbeit im Verborgenen

Die Auflösung aller alpinen Vereine in Südtirol mit Ausnahme des Club Alpino Italiano im September 1923 bedeutete aber keineswegs das Ende jeder organisierten Tätigkeit im alpinen Bereich. Kleine eingeschlossene Gruppen konnten trotz Versammlungsverbot und Enteignung weiterhin ihre Mitglieder halten und ihren gemeinsamen Interessen nachgehen. Das zentrale Motiv lag im gemeinsamen Bergsteigen.

Fotos zeigen, wie die Gruppe Südtirol im DuOeAV, die Tomasettengöggel, die Bergler, die Brunecker Bergsteiger und die Glufenköpfe Bergtouren unternahmen und die Berge als Rückzugsort nutzten. Hier wurden deutsche Lieder gesungen, man konnte das Versammlungsverbot umgehen und das faschistische System sowie den italienischen Staat umgestraft kritisieren.

### Der Alpenverein im Nationalsozialismus

Am 8. September 1943, nach Bekanntgabe des italienischen Waffenstillstandes, marschierten deutsche Truppen in Italien ein und besetzten weite Teile des Landes. Bereits wenige Tage nach dem Umsturz begann die inoffizielle Südtiroler Alpenvereinsgruppe generalstabsmäßig mit der Übernahme von Geschäftsstellen und Schutzhütten des CAI. Die Südtiroler Alpenvereinsfunktionäre gingen davon aus, dass mit der nationalsozialistischen Machtübernahme in Südtirol das Vereinsverbot aufgehoben sei und man



Mitgliedsausweis des Alpenvereins Bozen, 1923

Foto: Historisches Archiv AVS

nun wieder offiziell Sektionen beziehungsweise Zweige des DAV bilden könne. Fotos zeigen die Übernahme einiger Schutzhütten: Wie selbstverständlich befestigte die Abordnung der Gruppe Südtirol am Rittner-Horn-Haus und am Schlernhaus die Aufschrift „DAV Zweig Bozen“, obwohl dieser noch gar nicht existierte. Schon bald trat aber Ernüchterung bei den Südtiroler Alpenvereinsfunktionären ein. Die Bildung eigener Sektionen und Zweige blieb den Südtirolern weiterhin untersagt.

Florian Trojer

### Ausstellung

**Bruneck:** Die Ausstellung ist vom 12. Mai bis zum 1. November auf Schloss Bruneck zu sehen (Öffnungszeiten: 10 – 18 Uhr, Dienstag Ruhetag).

**Bozen:** Die Ausstellung ist vom 5. Februar bis 5. März 2014 in der EURAC in Bozen, Drususallee 1, zu sehen (Öffnungszeiten: Mo – Fr, 8 – 18 Uhr).

**Buch:** Das Buch „Berg Heil! Alpenverein und Bergsteigen 1918 – 1945“ ist im Buchhandel (€ 43,50) und für Mitglieder der Alpenvereine (€ 34,90) beim AVS erhältlich.

# AUF DEN SPUREN VON SHERPAKINDERN

## Ein Reisebericht

Mitglieder des Alpenvereins unterstützen seit einigen Jahren das Patenschaftsprojekt „Schul-ausbildung für Sherpamädchen“ von Buddhi Maya Sherpa. Als Tochter eines nepalesischen Bergführers betreibt sie heute ein Trekking-Unternehmen in Kathmandu. Jährlich lebt sie einige Monate in Nepal, den Rest der Zeit verbringt sie in Österreich. Eine kleine Gruppe von AVS-Mitgliedern bereiste einen kleinen Teil der Everestregion in ihrer Begleitung.

Das Erste, was „gediegenen Südtirolern“ in der Hauptstadt Kathmandu auffällt, wenn sie vom Flughafen in die Stadt fahren, ist, dass man hier auf der falschen Straßenseite fährt und sich wohl alle kennen: Wie sonst kann man das ständige, ununterbrochene Gehupe erklären? Schnell lernen sie, dass hier auch sonst nichts wie zuhause ist. Ganze Familien teilen sich ein Motorrad, Helmpflicht be-

steht nur für den Fahrer. Plötzlich tauchen Baustellen aus dem Nichts auf und scheinen kein erkennbares Bauvorhaben zu haben. Viele kleine Läden wuchern entlang der Straße und sind bis zur hintersten Wand einsehbar. Rikschafahrer schlängeln sich mit ihren Gefährten durchs Gedränge. Am Gehsteigrand ein Schneider mit seiner fußbetriebenen Nähmaschine und im Laden nebenan schrauben vier Männer an ein und demselben Fahrrad. An einer Kreuzung ein einsamer Baum, von den Hindus als Kultstätte auserkoren. Davor ein Bildstock mit einer kleinen Statue, welche nach hinduistischer Tradition mit roter Farbe beschmiert ist. Unweit eine Stupa, ein buddhistisches Heiligtum. Nepal ist übrigens auch das Geburtsland Buddhas. Beide Religionen verschmelzen im Kathmandu-Tal und auf die Frage der Zugehörigkeit hört man nicht selten, dass man beide praktiziert. Der Großteil der nepalesi-

schen Bevölkerung gehört dem Hinduismus an, die Buddhisten konzentrieren sich in Nordnepal. Dies war auch das Ziel der Südtiroler Reisegruppe: der Sagarmatha Nationalpark im Himalaja.

In Kathmandu besteigen wir ein kleines Flugzeug für 20 Personen. Eine (!) Stewardess hält uns ein Tableau mit Bonbons und Watte unter die Nase. Nach kurzer Verstörtheit verstehen wir, dass diese, die Watte und nicht die Bonbons, unsere Ohren vor dem Lärm des Gefährts schützen soll. Dies wirkt alles begrenzt beruhigend im Hinblick auf die Tatsache, dass wir dabei sind, einen der gefährlichsten Flughäfen der Welt anzufliegen. Den Tenzing-Hillary Airport in Lukla auf 2.800 Metern mit einer Landebahn von 457 Metern und einer Hangneigung von ca. 12 Prozent. Ein Blick auf den Piloten, der mit dem Zeigefinger auf eines der Instrumente des Cockpits klopft, sorgt auch nicht gerade für Entspannung.

Ab Lukla geht es zu Fuß weiter. Sämtliche Waren für die Bergregion, inklusive unser Gepäck, werden von Trägern oder auf dem Rücken von Rindern transportiert. Auf staubigen Wegen marschieren wir bergauf und wieder runter. Über wackelige Hängebrücken dringen wir immer tiefer in die Region ein. Buddhi Maya geht allen voran und gibt den Schritt vor, sehr langsam. Nur so erreichen wir unsere Tagesziele, ohne uns in der zunehmenden Höhe zu verausgaben. Dies gilt auch als Verhaltensmaßnahme, um der Höhenkrankheit vorzubeugen. Viel Flüssigkeit zu sich nehmen



Südtiroler auf Abwegen: Everest, Lhotse und Ama Dablam

Foto: Stefan Schwarz

ist auch eine der Faustregeln. Der Preis für das Wasser steigt hier mit jedem Höhenmeter. Zahlten wir in Kathmandu noch ca. 20 Rupien (17 Cent) für einen Liter Wasser, waren es auf 3.000 Meter 200 Rupien und auf 4.600 Meter dann 600 Rupien (5,16 Euro). Beim Erwerb kam uns manchmal Passan Tendi Sherpa zu Hilfe, einer unserer Guides, der mit 22 Jahren bereits drei Achttausender bestiegen hat und unsere Wanderung auf 5.400 Meter wohl als Sonntagsspaziergang empfand. Er unterstützte uns auch bei unseren kläglichen Versuchen, die Sprache zu erlernen. Es reichte bis am Ende nur für einige Brocken für den Alltagsgebrauch, und unsere Eselsbrücken waren besser als unsere Aussprache. So bedankt man sich mit dha-nyabaad – Tanja nimmt ein Bad. Wenn man dankend etwas ablehnt, genügt ein pardaina. Für Südtiroler einfach zu merken

mit: Gian mar in die bar, dai na. Alles klar, oder?

Manchmal waren wir auch still, obwohl die Gruppe aus 13 Frauen und zwei Männern bestand. Still waren wir, weil wir staunen mussten. Staunen über die gewaltigen Berge, die steilen, vereisten Wände. Über die Natur, die auf fast 4.000 Meter noch Rhododendronwälder zu bieten hat, dann mit extremer Kargheit besticht und die Menschen ihr doch noch das Möglichste abtrotzen. Gestaut haben wir über uns selbst, als wir den Renjo-La-Pass mit fast 5.400 Metern erreicht haben. Große Augen bekamen wir dort beim Anblick des Chu Oyu, des Mount Everest, des Lhotse und Makalu, die sich alle rund um uns erhoben. Die Namen der ganzen kleinen Siebentausender konnten wir uns nicht mehr merken. Klein waren wir dort oben, aber glücklich. So wie im Aufenthaltsraum der Lodges

(Schutzhütten), der als einziger beheizt wird. Wärme suchend saßen wir um den Ofen im Zentrum, der jegliche uns bekannten Sicherheitsbestimmungen verhöhnt. Geheizt wird hauptsächlich mit Yakdung, in tieferen Lagen auch mit Holz, das nur über zwei Wochen im Jahr gesammelt werden darf. Dadurch will man den schwindenden Baum- und Strauchbestand im Nationalpark schützen. Der zunehmende Tourismus hat nicht nur positiven Seiten.

Als Touristen waren wir Gäste in einem Land, dessen Menschen uns freundlich aufgenommen haben. Mitgenommen haben wir einen Rucksack voller positiver Eindrücke und die Lust zurückzukehren.

Vera Bedin

In der nächsten Ausgabe berichten wir ausführlich über das Patenschaftsprojekt.



Foto: Vera Bedin

# LANGKOFEL

## Alpine Spielwiese für Grödner Spitzenbergsteiger

Der Langkofel gilt als der Hausberg für alle Grödner Bergsteiger! Klettergeschichte wurde auf der über 1.000 Meter hochragenden Nordwand des Langkofels geschrieben. Erst letzthin beeindruckten uns die Leistungen zweier Grödner Bergsteigergenerationen. Wir haben mit beiden ein kurzes Gespräch geführt und möchten dadurch einen Einblick in die rege Tätigkeit der Grödner Bergsteigergilde geben.



Foto: Martin Dejori

### „Soldá-Führe“

Im Sommer 2012 gelang den jungen und starken Grödner (Wettkampf)Kletterern Martin Dejori, Titus Prinoth, Alex Walpoth, Aaron Moroder in elf Stunden Kletterzeit die schwierige und alpine Kletterföhre „Soldá“ in der 1.000 Meter hohen Nordwand des Langkofels. Besonders hervorzuheben ist das junge Alter der Kletterer: Titus ist mit seinen 14 Jahren wohl der jüngste Kletterer, der die „Soldá“ im Vorstieg bewältigt hat. Auch seine Bergfreunde sind noch sehr jung: Aaron ist 17 Jahre jung; Martin und Alex sind beide erst 18. Wir haben mit Alex Walpoth ein Gespräch geführt und ihn vor allem gebeten, uns von der Motivation zu so einem Abenteuer zu erzählen:

„Wir sind vier Kletterfreunde aus Gröden und kommen vor allem vom Sportklettern. 2012 haben Martin Dejori und ich uns vom Wettkampfklettern vermehrt in die alpinen Wände begeben. Es reizt uns, hohe Schwierigkeitsgrade im freien Gelände zu klettern und so sind uns auch schon sehr schwere Begehungen gelungen. Die ‚Sol-

dá‘ mit unseren Freunden Titus und Aaron zu klettern, war mehr aus dem Wunsch heraus entstanden, gemeinsam ein schönes Abenteuer zu erleben. Denn von der Schwierigkeit her ist die Föhre durchaus machbar, aber vom Alpinistischen her gesehen stellt sie schon eine Herausforderung dar. Wir hatten im August zwei wundervolle Tage, und da wir von Anbeginn an geplant hatten, auf der Biwakschachtel am Langkofel (3.100 m) zu übernachten, hatten wir beim Klettern keine Eile. Wir starteten in zwei Seilschaften, Martin und ich klettern voraus, Aaron und Titus hinter uns. Wir kletterten zwar hintereinander, doch wir klettern stets unabhängig. Nur die Stände teilten wir uns, da wir ab und zu auch Standhaken schlagen mussten. Da wäre zuviel Zeit verloren gegangen. Im hochalpinen und zum Teil sehr brüchigen Gelände ging es dann Richtung Gipfel. Aaron und Titus kamen immer souverän nach und an den

Standplätzen herrschte meist Hochbetrieb. Der Vorteil einer Viererseilschaft ist, dass es bestimmt nie langweilig wird, weil immer jemand da ist, mit dem man sich unterhalten und auch über die Felsqualität schimpfen kann! Es war schon 18 Uhr, als wir den Gipfel erreichten. Die Sicht war so klar wie nur selten und die Farben waren ein wahres Spektakel, vor allem für Martin, unseren Fotografen. In der Biwakschachtel schliefen wir bestens! Am folgenden Tag kletterten wir noch einmal rauf zum Gipfel und verbrachten mindestens zwei Stunden dort und genossen die herrliche Aussicht. Zwei unvergessliche Tage lagen hinter uns, an denen wir viel geklettert sind, aber noch mehr gelacht haben.“

### „Legrima“ – Die Träne vom Langkofel

Im Jänner 2013 gelang den zwei Catores-Bergführern Adam Holzknicht und Hubert Moroder eine herausragende

Leistung mit der Winterbesteigung und Erstbegehung einer neuen Föhre in der Langkofel-Nordwand.

„Legrima“, die Träne vom Langkofel, heißt die neue Route, die senkrecht den Wasserfall der „Pichl-Föhre“ emporführt. Ein neues Stück Dolomitengeschichte wurde geschrieben!

**Dachtet ihr euch, anstatt nach Patagonien zu fahren wie letztes Jahr bleiben wir daheim und machen hier eine Route mit denselben Bedingungen? Wie seid ihr auf die Idee zu dieser Erstbegehung gekommen?**

Ja, genau! Nein, Spaß beiseite, aber diese Linie ist in Bergsteigerkreisen schon lange begehrt. Nicht alle Jahre herrschen die klimatischen Bedingungen, dass sich die fast 1.000 Meter hohe Eiskerze in der Nordwand bildet. Heuer war es soweit, und wir haben es ausgenutzt! Für uns Catores ist die „Pichl-Föhre“ unsere Haustour, zig Male besteigen wir diese im Sommer mit unseren Gästen. Das Gelände kennen wir bestens, nur bei winterlichen Bedingungen sieht das Ganze natürlich anders aus!

**Insider meinen, dass es fast dasselbe gewesen wäre, wenn ihr diese Wand ungesichert durchstiegen hättet, da es sehr schwierig war, unter diesen Bedingungen gute Sicherungspunkte anzubringen.**

Ja, sicherlich! Wir waren nur mit 10 Haken, 10 Eisschrauben und einem Set Friends ausgerüstet. Die ersten 250 Meter über die „Pichlföhre“, die unter sommerlichen Verhältnissen keine besonderen Schwierigkeiten aufweisen, da sie den 4. Grad nicht überschreiten, stellten uns bereits vor eine große Herausforderung, da die Wand komplett eingeschneit war. Gegen

11 Uhr, nach dreieinhalb Stunden anspruchsvoller Kletterei, erreichten wir die erste große Querung. Hier begann das extreme Abenteuer: Eine 350 Meter hohe, komplett vertikale und mit einer prekären Eisschicht überzogene Wand erstreckte sich vor uns. Nur die besonderen Fähigkeiten von Adam, bekannt für seinen einzigartigen Kletterstil, erlaubten es, Abschnitte zu bewältigen, die kaum bezwingbar erschienen. Gegen 5 Uhr nachmittags hatten wir ungefähr die Hälfte der Eisrinne geschafft und mussten eine einigermaßen waagrechte Fläche finden, um dort die Nacht zu verbringen.

**Nach einer ungemütlichen Nacht habt ihr nun den zweiten Teil der Wand in Angriff genommen?**

Ja, nachdem uns der Nordwind ziemlich ausgekühlt hat. Die ersten drei Seillängen nach dem Biwak waren besonders hartnäckig, und aufgrund der dünnen Eisschicht konnten die Schrauben nur bis zur Hälfte eingeschraubt werden. Zum Glück gab es ab und zu eine Sanduhr am Eisfallrand, die in Kombination mit den Friends Adam etwas mehr Sicherheit bot. Adam hatte in der ganzen Tour lediglich drei Zwischenhacken und drei Standhaken geschlagen! Die steile Eiswand war gegen 13 Uhr bewältigt, und nun galt es „lediglich“ die restliche, komplett eingeschneite, 400 Meter hohe Steilwand zu durchklettern. Der starke Wind hatte den Schnee zu einer kompakten Masse zusammengedrückt und somit war dieser Teil des Anstieges weniger anstrengend. Die Schwierigkeit bestand allerdings im gegenseitigen Sichern.

**Wie war das Gipfelerlebnis?**

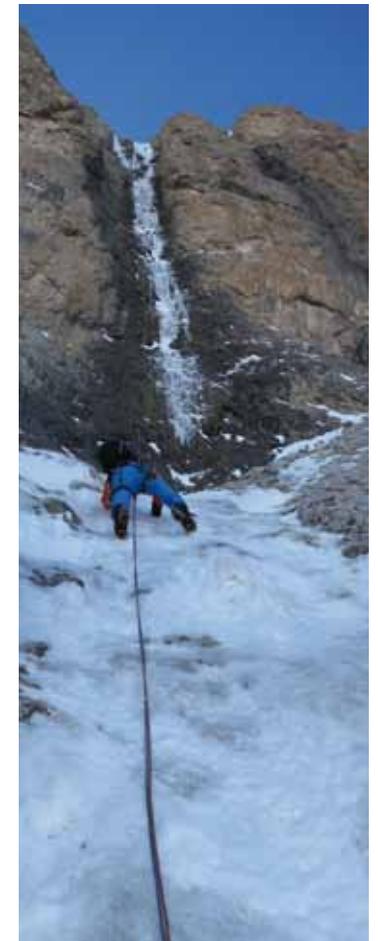
Wir standen gegen 16 Uhr oben, hatten eine wunderbare Aus-

sicht, dachten aber nur noch daran, den Abseiling zum Biwak zu finden! Der Schlafplatz im Biwak fühlte sich so angenehm an wie ein 5-Sterne-Hotel. Am nächsten Morgen packten wir die Rucksäcke und stiegen über den Normalweg ab.

**Der Normalweg im Winter, auch keine Kleinigkeit?**

Nach den Anstrengungen in der Nordwand ist es uns aber so vorgekommen. In eineinhalb Stunden waren wir wieder am Fuße des Langkofels.

Ulla Walder



Adam Holzknicht in „Legrima“

Foto: Hubert Moroder

## DAS WUNDER VON SESVENNA

So möchte ich den Vorfall bezeichnen, der sich am 6. Februar vorigen Jahres zugetragen hatte. Andreas Pobitzer, Hüttenwirt auf Sesvenna, wollte mit drei Begleitern die Hütte für den Skitourenbetrieb öffnen. Oberhalb der Felsen, kurz vor der Hütte schaufelten sie den Weg frei. Dabei wurden alle vier von einem Schneebrett erfasst und über die 40 Meter hohe Felswand in die Tiefe geschleudert. Der Aufprall wurde durch das steile Gelände und den Schnee gebremst. Es war bitter kalt, etwa 16 bis 18 Grad minus. Andreas konnte sich befreien und mit dem Handy, das Gott sei Dank funktionierte, Hilfe anfordern. Alle vier waren mittelschwer verletzt, wurden vom Hubschrauber geborgen und in die Krankenhäuser von Schlanders und Meran gebracht. Dass bei dieser Fallhöhe und Kälte alle vier überlebten, grenzt wohl an ein einmaliges Wunder.

Aus Dankbarkeit und Mahnmal der Erinnerung wollte Luis Pobitzer, Alt-Hüttenwirt und Vater von Andreas, ein Zeichen setzen. Er beauftragte den Maler Künstler Raimund Spiess, ein lebensgroßes Denkmal aus Holz zu schaffen. So entstand die Vier-Mann-Säule. Sie soll in Zukunft die Wanderer und Bergbegeisterten zum Innehalten und zum Respekt vor den Bergen und seinen Gefahren anregen. Die Skulptur ist aus Zirbenholz und ausschließlich mit der Motorsäge gestaltet. Sie stellt im oberen Teil ein Christusbild in der Symbolik des Beschützers und Herrschers über Leben und Tod dar. Der untere Teil besteht aus vier in sich verschlungenen Körpern, die



Foto: Archiv Sesvennahütte

der Lawine, den Elementen und der Natur ausgeliefert sind. Im weitesten Sinne ist die Säule ein Loblied an unsere Bergwelt, an die Schönheit der Natur und zeigt jedoch auch deren Gnadenlosigkeit auf.

Gleichzeitig mit der Säule wurde auch das schöne, erneuerte Wegkreuz gegenüber eingeweiht. Die Einweihungsfeier wurde von Pater Philipp vom Kloster Marienberg vorgenommen. Ein Alphornbläser schickte seine getragenen Weisen hinauf zu den hohen Gipfeln, während ein Sängerehepaar aus Landeck religiöse Mundartlieder, begleitet von Gitarre und Bassgeige, zum Besten gab. Etwa 200 Personen, Familienmitglieder, Freunde und Gäste nahmen an der Feier teil, und es war ergreifend, die junge Familie, Mutter, zwei Mädchen und ein Baby am Arm des Vaters, der den Unfall überlebt hatte, neben der Säule stehen zu sehen. Die Feier schloss mit dem Lied „Großer Gott, wir loben

Die Eindrücke des Erlebten hat Hannes Pobitzer, der Bruder des Verunfallten, in folgende Worte gefasst:

### Mitgerissen

*Ohnmacht  
vom dumpfen Geräusch,  
den Rissen im Schnee  
der Geschwindigkeit des Augenblicks.  
Todesangst.*

*Gefühl  
dass es vorbei ist,  
hier gibt es kein Entrinnen, kein Festhalten.  
Des Schams, alles und alle zurückzulassen.  
Dass es noch nicht vorbei ist.*

*Erinnerung  
an das Leben,  
das ungeborene Kind vor Augen.  
Aufprall*

*Dunkelheit*

*Licht  
der Hoffnung,  
als Zeichen des Lebens.  
der Kraft, das Anzieht.  
Licht ist Leben.*

*Stille  
blicke, Verständigung,*

*Dankbarkeit  
den Über und Wachenden.  
Dem Herrgott.*

Dich“, das von allen mit großer Inbrunst und Dankbarkeit gesungen wurde.

Luis Vonmetz

### Mit den Tourenleitern durch die südliche Ortlergruppe

Anfang August war die Gletschertour angedacht, doch das Wetter hat uns einen Strich durch die Rechnung gemacht. Ein neuer Termin musste gefunden werden, denn die drei Tage wollte keiner entbehren. Die Wetterprognose konnte nicht besser sein, als alle wieder Anfang September trafen ein. Mit dem Kleinbus bis in den innersten Martell, auf der Hütte waren wir mit den Tourenleitern Arthur, Erwin und Michael schnell. Zehn Bergsteiger wanderten ihnen hinterher und genossen die ersten sechs Gipfel sehr. Nach den drei Veneziaspitzen und einigen mehr mussten am zweiten Tage höhere Gipfel her. Über den Gletscher querfeldein musste es die Zufallspitze sein. Die Überschreitung bis hin zum Cevedale, noch hatte die Gruppe nicht genug – keine Frage. Weitere zwei Dreitausender und so manchen Grat überquert, blieb uns bis zum Tagesende auch der Palon de la Mare nicht verwehrt. Rifugio Branca war der heutige Ort, wo sich das spannende Wattturnier zog fort. Der Monte Vioz war das letzte Gipfelziel, bis zum Schluss waren es überraschend viel. Traumhafte Gletschertage hat die Gruppe erlebt, dreizehn Kameras mit gigantischen Bildern übersät.



Elisabeth Unterkircher

## DIE FÜNF HORNSPITZEN

Steigen frühzeitig von Weißbach zum Stabeler-Höhenweg auf, halten uns rechts über Schutthalden, über Schneefeld etwas westseitlich hinauf, weiter oben kraxeln wir eher am Grat aufwärts, erreichen ohne Schwierigkeiten den Gipfel des Horns I. Wetter kühl-bedeckt. Fotopause, rasten, essen, trinken. Blick zu Horn II. Gehen am Grat zur Senke und halb zu Horn IV, nun weichen wir auf Südtiroler Seite zwischen großen Steinblöcken und Felsplatten aus, kommen vorsichtig zum höchsten Punkt des Horns II. Händedruck, Foto, trinken. Weiter: Steil zwischen großen Steinblöcken, etwas hinab zu steilen Felswänden, sie zwingen uns noch weiter abzusteigen, um dann über die Rinne wieder unter Horn III aufzusteigen; nur

langsam, wie Spinnen, kommen wir über lockeres Gestein weiter. Peilen die Senke zwischen Horn III und IV an, wo wir auf flacheren Gletscher von der Nordseite her treffen. Das Gipfelkreuz ist sichtbar, wir wollen am Grat aufsteigen, aber Steinblöcke und steile Steinplatten zwingen uns hinauf- und wieder abzukraxeln, um dann auf den Gipfel von Horn III zu kommen. Stark bewölkt, kalt. Wir rasten, trinken, essen, merken, dass es spät geworden ist. Beim Fotografieren sehen wir Steinmännchen und die Route zum Absteigen, folgen diesen, aber müssen erkennen, dass wir die nächsten beiden Hörner heute nicht mehr schaffen. Wir entscheiden uns, von der Senke zum Höhenweg abzusteigen. Zwischen steilem Geröll, losen Steinen gelingt es recht gut bis



### Mit 80 auf den Tschigat

Hansjörg Runggaldier, Jahrgang 1932, seit 63 Jahren Mitglied der AVS-Sektion Meran, hat im September dieses Jahres bei herrlichem Wetter mit seinem Bruder Michl und Helmut Larcher den 3.000 Meter hohen Tschigat in der Texelgruppe bestiegen. Gratulation!

oberhalb des Gletschers, von wo wir keine Einsicht nach unten mehr haben. Finden eine Route abzuklettern. Über ein Schneefeld weiter, hinab zum Höhenweg, zurück nach Weißenbach.

Einige Tage später, Wetter gut. Starten früh am Nevesstausee, um über die Nevesjochhütte, um über die Stabeler-Höhenweg bis unterhalb die Gelenkscharte zu gelangen. Nun weiter hinaus zum Vorgipfel des IV. Horns mit Kreuz, schon hängt Nebel ein, er bleibt unser Begleiter.

Halten uns zuerst am Grat, um dann rechts neben großen Steinblöcken auszuweichen; so einfach geht das nicht! Kommen zum Ostgrat und kraxeln links hinauf zum höchsten Punkt von Horn IV. Kurze Pause, im Nebel ist alles heikler, bleiben am Grat. Kurz lichtet sich der Nebel. Haben Einsicht über den flacheren Teil und erreichen den Aufstieg,

der ganz gut zu besteigen ist. Am höchsten Punkt V, Händedruck, Gratulation, alle fünf Hörner geschafft. Rasten, essen, trinken, Gipelfoto, es nieselt. Haben Einsicht über die Nordseite des fünften Horns zum Trattenjoch. Dies scheint die kürzeste Route zu sein und machbar. Über den Westgrat zurück, rechts über ein kleines Schneefeld, wir müssen erkennen, dass es viel steiler und äußerst riskant wird. Einen frischen Felsabsturz querend zwingt es uns noch weiter abzusteigen bis zum Gletscherrand. Sich gegenseitig helfend gelingt es, den steilen, gefährlichen Hang zu überwinden, und wir gelangen auf den Grat. Angekommen erkennen wir, einen viel zu großen, riskanten Umweg genommen zu haben. Am Grat finden wir eine Route, die zum Trattenbach-Gletscher führt und über diesen gelangen wir zum Hö-



Auf der Ersten Hornspitze, Juli 2012

henweg hinab, hinüber zur Nevesjochhütte und zurück zum Stausee. Berg heil!

Karl Prossliner &  
Rudl Kruselburger aus Stange

## WANDERN IN DER HARDANGERVIDDA

Die Hardangervidda geistert durch sämtliche Bergsteiger-Internetforen. Es handelt sich um eine Hochfläche in Südnorwegen, die eine Ausdehnung von ca. 8.000 km<sup>2</sup> (Südtirol: ca. 7.400 km<sup>2</sup>) und eine mittlere Höhe von 1.200 bis 1.400 Metern aufweist. Der höchste Berg ist der Sandflöggi mit 1.719 Metern. Die Waldgrenze liegt zwischen 800 und 1.000 Höhenmetern, die Hardangervidda liegt somit zur Gänze oberhalb der Waldgrenze, das Klima ist entsprechend rau. Diverse Schauergeschichten machten mich neugierig und anlässlich meiner Skandinavienfahrt wollte ich der Vidda einen Besuch abstatten. Der norwegische Wan-

derverein (DNT) betreibt dort eine Reihe von Hütten und hat Routen markiert, nur gab es ein Problem, das sich übrigens in fast ganz Skandinavien wiederholte: Die Angestellten in den Tourismusbüros (meistens Studenten) waren mit Auskünften über Bergtouren und über die Ausstattung der Selbstversorgerhütten in der Regel überfordert, was zur Folge hatte, dass wir mit unnötig schweren Rucksäcken unterwegs waren. Zunächst mussten wir ca. 500 Höhenmeter hinaufsteigen. Einen Weg gab es nicht, nur ab und zu schwache Steigspuren und hie und da Steinmännchen oder ein auf einen Felsvorsprung gemaltes rotes

„T“. Der Pass auf 1.400 Metern Seehöhe war erreicht, vor uns lag eine riesige Mulde und Schnee, soweit das Auge reicht. Steinmännchen waren keine mehr zu sehen, also Karte und Kompass raus und weiter. Wieder ein Pass, das nächste Tal musste gequert werden, noch eines, und noch eines. Ich weiß nicht mehr, wie viele. Doch die Hütte wollte und wollte nicht in Sicht kommen. Endlich eine Geländekante und Tal und Hütte kamen in Sicht. Doch noch war es ein weiter Weg, und ein See musste umrundet werden. Nach neun Stunden, 900 Höhenmetern und 22 Kilometern Strecke waren wir endlich da. Unterwegs waren wir von einem jun-

gen Paar überholt worden, einer Norwegerin und einem Italiener. Sie war die Hüttenwartin, die die Hütte an Wochenenden betreut, er studiert in Oslo. In der Hütte war mit Decken, Geschirr, Kocher, Lampen usw. alles Nötige da, sogar Lebensmittel konnte man erwerben, wir hätten uns eine Menge Gewicht sparen können. Aber nun hatten wir es hierher geschleppt und mussten es wohl oder übel wieder zurücktragen. Außer der Hüttenwartin und ihrem Begleiter war noch eine Frau aus Dänemark mit ihrem 14-jährigen Sohn auf der Hütte, und später am Abend erschienen noch zwei Norweger, die völlig durchnässt waren. Erst jetzt wurde uns bewusst, dass es regnete. Es regnete die ganze Nacht, Nebelschwaden zogen um die Hütte, plötzlich ein Ruf und alle stürzten zu den Fenstern. Eine durch den Nebel nur schemenhaft wahrzunehmende Rentierherde zog in einiger Entfernung vorbei.

Gegen Mittag hörte der Regen auf, und wir entschlossen uns weiterzugehen. Auf unsere Frage, ob die nächste Hütte offen wäre, antwortete die Hüttenwartin: „Ganz sicher! Es ist Hochsaison und noch dazu Wochenende.“ Einen Schlüssel für die Hütte könnten wir nur in Oslo erhalten. Schneestapfen war angesagt, wir mussten wieder auf eine Höhe von ca. 1.400 Metern hinauf. Nieselregen und Nebel waren unsere Begleiter. Besonders der Nebel machte uns zu schaffen, die spärlichen Markierungen, die zum Teil auch noch gänzlich von Schnee bedeckt waren, erschwerten das Auffinden der Route unheimlich. Eine Hochfläche musste überquert werden, endlich ging es abwärts, ein Blick auf das GPS, wir waren auf der richtigen Route, hinunter und ins Tal

hinaus, dort war unser Ziel, die Middalsbu.

Das Tal zog sich unheimlich in die Länge, der Schnee wurde weniger, die Steinmännchen waren wieder zu sehen, und auch so etwas wie ein Pfad war erkenntlich. Endlich kam die Hütte in Sicht, nur war sie auf der anderen Talseite. Laut Karte hätte hier irgendwo eine Brücke sein müssen, doch davon war weit und breit nichts zu sehen. Dort oben ist eine Schneebrücke, versuchen wir es dort! Ich legte den Rucksack ab, tastete mich vorsichtig auf die andere Seite und zog dann den Rucksack nach. Für meine Frau, die leichter ist als ich, war die Überquerung dann kein Problem mehr. Endlich die Hütte, es war bereits 21 Uhr, doch oh Schreck: Die Hütte war verschlossen und kein Mensch weit und breit. So etwas wie einen Winterraum gab es ebenfalls nicht. In einiger Entfernung stand ein Nebengebäude mit Lagerraum und Toilette, der Lagerraum war verschlossen, die Toilette war zwar offen und der Vorraum wäre auch groß genug für ein Nachtlager gewesen, aber vom Geruch her war es unmöglich, sich dort län-

ger aufzuhalten. Zu allem Überfluss begann es auch noch zu regnen. Wir setzten uns in den Windschatten der Hütte, bedeckten uns mit dem Biwaksack und aßen etwas, dann studierte ich die Karte. Etwa eine Stunde des Weges talaus war ein Stausee, und dort standen einige Hütten. Vielleicht ist dort irgendein Schupfen offen, oder wir finden eine Hütte mit einem genügend großen Vordach, um im Trockenen übernachten zu können? Wir packten zusammen und machten uns auf den Weg. Bei den Hütten angekommen lief uns ein Einheimischer über den Weg, dem berichteten wir von unserem Missgeschick, und er meinte „Ich mache zur Zeit Urlaub im Ferienhaus meines Chefs, in der Hütte ist genügend Platz, nur mit Essen und Bettzeug kann ich nicht dienen.“ „Macht nichts! Wir haben alles, was wir brauchen, ein Dach über dem Kopf genügt uns.“

Am nächsten Tag regnete es immer noch oder schon wieder. Die geplante Route hätte uns passauf und passab zurück nach Haukelisetter, wo unser Auto stand, geführt. Aber in Anbetracht von Regen, Nebel



Das Finden der richtigen Route in diesem unübersichtlichen Gelände ist nicht immer einfach.

Foto: Franz Mock

und Schnee entschieden wir, die Tour abubrechen und den Fahrweg am Stausee entlang hinaus zur Straße zu gehen. Irgendwie würden wir wohl die ca. 30 Kilometer zurück zu unserem Fahrzeug kommen. Die Hardangervidda kann man getrost als extremes Wandergelände bezeichnen. Der norwegische Wanderverein unterhält dort eine Reihe von Selbstversorgerhütten, die mit Betten, Decken, Geschirr und Kocher ausgestattet sind. In manchen Hütten kann man auch Lebensmittel erwerben (Fastfood!). Wege gibt es so gut wie nicht, nur mit Steinmännchen markierte Routen. Das Routenfinden wird zusätzlich durch teils hohen Schnee bis weit in den Sommer hinein erschwert. Häufiger Nebel erschwert die Orientierung zusätzlich. Am verregneten Vormittag des zweiten Tages auf der Hellevasbu-Hütte hatte ich Gelegenheit,



Wegweiser sind selten, aber trotz der rauen Witterung aus Holz; Entfernungsangaben fehlen.



Ab und zu trifft man auch auf sehr aufwändige Brückenkonstruktionen. Fotos: Franz Mock

mich mit der Hüttenwartin zu unterhalten. Laut ihrer Aussage will man die Wanderer nur lenken, keinesfalls gängeln. Wer nicht in der Lage ist, seinen Weg auch ohne Hilfen zu finden, sollte besser nicht dorthin gehen. Suchaktionen nach verirrt Wanderern kämen so gut wie nicht vor. Viele Besucher der Vidda sind auch mit dem Zelt unterwegs und bewegen sich abseits der mar-

kieren Routen. Dem Gespräch entnahm ich, dass die Arbeit des DNT sehr viel stärker durch Ehrenamtlichkeit erfolgt als bei uns. Allerdings klang auch bei dieser jungen Frau bei allem Enthusiasmus für die Idee eine leise Resignation durch. Es ist wohl überall dasselbe: Undank ist der Welten Lohn!

Franz Mock

Bücherecke

## PASSION VERTICALE

### Ein Jahr kletternd durch Europa

Was schenkt man einem passionierten Kletterer: einen Kletterführer? Oder einen Reisebericht? Oder am besten gleich beides zusammen? Genau so versteht sich das Buch von Primin Bertle, Johannes Lüft und Elena Rüb: Ein Jahr quer durch Europa, kletternd und fotografierend.



Der Autor versteht es gekonnt, mit Worten und faszinierenden Bildern die schönsten Kletterspots Europas dem Leser näher zu bringen. Dabei steht nicht nur das Klettern im Vor-

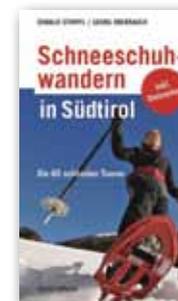
dergrund, sondern örtliche Gegebenheiten; Geschichten und Sagen runden die Erzählungen ab. Durch Interviews mit den Erschließern oder lokalen Klet-

ternern bekommt man Einblick hinter die Kulissen. Die Erzählweise als Tagebuch vermittelt dem Leser das Leben „on the road“, ohne dabei langweilig oder überheblich zu werden. Das Buch zeigt nicht nur die sportlichen Aspekte beim Klettern und Reisen auf, sondern macht Lust auf mehr. Es widerspiegelt das Lebensmotto eines Kletterers: Mit Händen und Füßen kletternd die Welt entdecken!

Christian Platzer

## NEUERSCHEINUNGEN

Oswald Stimpfl, Georg Oberrauch  
**Schneeschuhwandern in Südtirol**  
Die 60 schönsten Touren



Lorenzo Rieg, Marius Schwager, Lea Hartl  
**Powderguide Tirol**  
Die besten Freeride-Touren



Evamaria Wecker  
**Kärnten**  
51 Touren zwischen Hohen Tauern und Karawanken



Hanspaul Menara  
**Die schönsten 2000er in Südtirol**  
80 schöne Touren



Helmut Lang  
**Karawanken**  
Und Steiner Alpen. 53 Touren



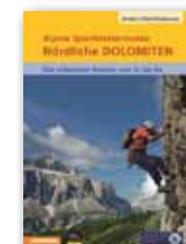
Gerhard Hirtreiter  
**Antholz – Gsies**  
60 Touren im Naturpark Rieserferner, Hochpustertal und den Dolomiten



Thomas Striebig  
**Vogesen-Durchquerung**  
Auf den GR 53 / 5 von Wissembourg nach Belfort. 37 Etappen



Armin Oberhollenzer  
**Nördliche Dolomiten**  
Alpine Sportkletterrouten. Die schönsten Routen von 5c bis 8a



Elmar Bereuter  
**Schwabenkinder-Wege. Vorarlberg**  
Mit Grenzgebieten Tirol und Liechtenstein



Werner Eichhorn  
**Bike Guide Sardinien**  
46 MTB-Touren mit Höhenprofilen und GPS-Tracks



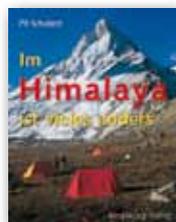
Reinhold Messner  
**Cho Oyu – Göttin des Türkis**

Reinhold Messner erzählt von der Geschichte und Bedeutung eines der meistbestiegenen Achttausender. Die Monografie ist zugleich Hommage an Herbert Tichy.



Pit Schubert  
**Im Himalaya ist vieles anders**

Die Fotografien des Extrembergsteigers Pit Schubert sind im Zeitraum von mehr als 40 Jahren entstanden und führen ein in die Welt der Menschen des Himalayas.



Jochen Hemmleb  
**Austria 8000**

Österreichische Alpinisten auf den höchsten Gipfeln der Welt. Der Alpinhistoriker Jochen Hemmleb zeichnet ein Bild von den ersten Pionieren zu den alpinen Trendsettern der heutigen Tage.



Tilman Waldthaler / Carlson Reinhard  
**Nordkap – Neuseeland,**

Noch einmal mit dem Fahrrad um die Welt 16.000 Kilometer vom Nordkap in Norwegen bis nach Neuseeland ist Tilman Waldthaler geradelt. Ein Buch über Begegnungen und Erlebnisse!



**Adresskorrektur & Mehrfachzustellung**

Im gegenseitigen Interesse und um nicht unnötig Papier zu verschwenden, möchten wir alle Mitglieder bitten, eventuelle Mehrfachzustellungen in der Familie oder falsche Adressangaben der Landesgeschäftsstelle (Tel. 0471/978141, [mitglieder@alpenverein.it](mailto:mitglieder@alpenverein.it)) bzw. der jeweiligen Sektion/Ortsstelle zu melden.



**Impressum:**  
Eigentümer und Herausgeber  
Alpenverein Südtirol, I-39100 Bozen,  
Vintlerdurchgang 16  
Tel. 0471 97 81 41 · Fax 0471 98 00 11  
[www.alpenverein.it](http://www.alpenverein.it)  
E-Mail: [office@alpenverein.it](mailto:office@alpenverein.it)  
Presserechtlich verantwortlich:  
Peter Pallua  
I-39100 Bozen,  
Montellostraße 11  
Schriftleitung: Ingrid Beikircher  
E-Mail: [bergfried@dnet.it](mailto:bergfried@dnet.it)  
Ermächtigung:  
Landesgericht Bozen  
Nr. 4/84 vom 27.1.1984  
Druck: Athesiadruck GmbH, Bozen

MITTEILUNGEN  
AVS-ZEITSCHRIFT  
30. JAHRGANG, NR. 1/2013

Redaktionsschluss für das nächste Heft:  
**15.04.2013**

Verkaufspreis (Einzelpreis):  
– für Mitglieder im Mitgliedspreis enthalten  
– für Nicht-Mitglieder 2,00 €

Die Drucklegung dieser Zeitschrift wird durch die Kulturabteilung der Landesregierung gefördert.



Deutsche Kultur



Foto: Simon Kehrer, Alpintage Eis 2012; Moritz & Damian am Piz Palù Nordwestpfeller

**Projekt „ALPINIST2010–2013“:**

Der AVS bietet jungen Bergsteigern die Möglichkeit, ihr Können, ihre Kompetenz und ihre Selbstständigkeit im alpinen Bergsteigen mit all seinen Spielformen zu verfeinern und zu erweitern. Erfahrene Alpinisten begleiten dabei junge Bergsteiger bei ihren Unternehmungen und geben ihr Wissen weiter. Für die richtige Ausrüstung und finanzielle Unterstützung sorgen die langjährigen Partner des AVS: die Bergsportartikelhersteller VAUDE, MEINDL und EDELRID.

VAUDE, MEINDL und EDELRID unterstützen das AVS-Projekt für junge Bergsteiger



**VAUDE**  
The Spirit of Mountain Sports



Shoes For Actives





**5% Rabatt\***  
+ Bonuspunkte

## Als AVS-Mitglied bekommst du bei uns 5% Rabatt!\*

Einfach deine Sportler-Vorteilskarte und den AVS-Mitgliedsausweis bei der Kasse vorlegen, den Rabatt genießen und Bonuspunkte sammeln.

\*Gültig bis einschließlich 31.12.2013 auf nicht bereits reduzierte Bergsportartikel.

### Best in the Alps!

20 Filialen & 24h Shopping-Online

[www.sportler.com](http://www.sportler.com)

**SPORTLER**  
ALPIN

 - best in the alps!